



SIEGEN

HISTORIE WEITERENTWICKELN

Modellhafte Studie für das Weiterdenken des historischen
Stadtkerns von Siegen

INHALT

VORWORT	5
----------------------	----------

Arbeits- schritt	0	VORBEREITUNG UND GRUNDLAGENERMITTLUNG	9
		Vorliegende Quellen und Literatur	9
		Annäherung an den Untersuchungsraum	11
		Untersuchungsrelevante Zeitschichten	11
Arbeits- schritt	1	MODELLHAFTE ANALYSE	13
		Analyse und Deutung von Stadthistorie und Bautraditionen	13
		Herausforderungen und Entwicklungsthemen	14
		Einordnung Gesamtstadt und Kulturlandschaft	14
		Beschreibung Stadthistorie und Bautradition	18
		Zusammenführung und Deutung der Ergebnisse – Essenz	34
Arbeits- schritt	2	AUSWERTUNG UND ANPASSUNG DES INSTRUMENTARIUMS.....	39
		Gesamtstadt	40
		Historischer Stadt-/ Ortskern	43
		Ensemble	46
		Einzelobjekt	50
		Zusammenfassung	53
Arbeits- schritt	3	ERMITTLUNG WEITERER HANDLUNGSANSÄTZE	55
		Gesamtstadt	56
		Historischer Stadt-/ Ortskern	58
		Ensemble	61
		Einzelobjekt	64

AUSBLICK	66
-----------------------	-----------



VORWORT



Von 2018 bis 2020 wurde auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW, unterstützt durch das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, die Studie „Modellhafte Analyse und Deutung von Bautraditionen in den Historischen Stadt- und Ortskernen in NRW“ erarbeitet. Im Juli 2018 wurde die Arbeitsgemeinschaft der Büros STADTGUUT und REICHER HAASE ASSOZIIERTE mit der Durchführung der Studie beauftragt.

Im Rahmen einer bestandsorientierten Stadtentwicklung von historischen Stadt- und Ortskernen sehen sich Kommunen mit einem breiten Spektrum von Entwicklungsthemen und Herausforderungen konfrontiert. Wesentlicher Anlass der Studie war es daher, diese Themen und Herausforderungen zu identifizieren und eine Auswahl geeigneter Handlungsansätze zu ihrer Bewältigung zu formulieren. Die Studienergebnisse knüpfen hierbei inhaltlich an die im „Zukunftsprogramm 2030“ der Arbeitsgemeinschaft Historischen Stadt- und Ortskerne in NRW erläuterten Handlungsfelder an und greifen wegweisende Themen auf.

Ziel der Studie ist es, handwerkliche und inhaltliche Kriterien für die Ermittlung, Analyse und Deutung von lokalen Bautraditionen zu entwickeln und Handlungs-

ansätze für die bestandsorientierte Stadtentwicklung von historischen Stadt- und Ortskernen zu formulieren. Die Studie hat einen vorwiegend städtebaulichen Fokus und geht von der aktuellen Bestandssituation der historischen Stadt- und Ortskerne aus.

Die Ergebnisse dieser Studie sind das Handbuch **„Historie weiterentwickeln. Analysen, Instrumente, Handlungsansätze. Ein Handbuch für das Weiterdenken der Historischen Stadt- und Ortskerne in NRW“** sowie exemplarische Ausarbeitungen zu sechs „Referenzstädten“: Hier wurde die Vorgehensweise zur Analyse und Deutung von Historie und Bautradition, zur Auswertung und Anpassung des formellen und informellen Instrumentariums sowie zur Ausarbeitung weiterer – neuer – Handlungsansätze für die künftige Stadtentwicklung beispielhaft an mehreren Mitgliedsstädten der Arbeitsgemeinschaft erprobt.

Diese Ausarbeitung für den historischen Stadtkern von Siegen ist Teil dieser beispielhaften Erprobung. Sie basiert daher auf der genannten Systematik des Handbuchs und greift auf die dort beschriebenen Arbeitsschritte, Fragestellungen, Steckbriefe und Beispiele zurück. Entsprechend wurde die inhaltliche Gliederung dieser Ausarbeitung analog zum Handbuch vorgenommen.

Zum Handbuch

Das Handbuch stellt Städten mit historischen Stadt- und Ortskernen eine methodische und strukturierte Arbeitshilfe zur Verfügung, mit der sie durch die verschiedenen Arbeitsschritte von der Analyse und Deutung der Historie und Bautraditionen, über die Prüfung und Anpassung des Instrumentariums bis hin zur Ermittlung eigener operabler und zielführender Handlungsansätze begleitet werden. Dabei werden Hilfestellungen gegeben, um die jeweils relevanten Herausforderungen, Handlungsbedarfe und -ansätze zur bestandsorientierten Sicherung und Weiterentwicklung von baukulturell bedeutenden Strukturen in den historischen Stadt- und Ortskernen in NRW zu ermitteln.

Das im Handbuch vorgeschlagene methodische Vorgehen stellt dabei kein starres Konstrukt dar, sondern kann je nach Bedarf unterschiedlich intensiv herangezogen und durchgeführt werden:

- **Schritt 0:** Vorbereitung und Grundlagenermittlung
- **Schritt 1:** Analyse und Deutung von Historie und Bautradition
- **Schritt 2:** Analyse und Anpassung des Instrumentariums
- **Schritt 3:** Ermittlung weiterer Handlungsansätze

Im **Arbeitsschritt 0 (Handbuch S. 23 ff.)** werden die relevanten Akteure und erforderlichen Grundlagen sowie der Untersuchungsraum und die relevanten Zeitschichten festgelegt.

Im **Arbeitsschritt 1 (Handbuch S. 33 ff.)** werden anhand des Status quo aktuelle Herausforderungen identifiziert, die kulturlandschaftliche Einbindung und Lage im Stadtgefüge analysiert sowie die Stadthistorie und Bautraditionen beschrieben. Anschließend wird ein Fazit gezogen, das die wesentlichen Aspekte der baulich-räumlichen Bestandssituation, der stadtbildprägenden und identitätsstiftenden Elemente und zentralen Herausforderungen systematisch in einer Essenz in Form von Ortssteckbriefen und Karten zusammenfasst. Hierbei werden auch Leerstellen und Ergänzungsbedarfe der vorhandenen Quellen ermittelt sowie inhaltliche Differenzen und Qualitätsunterschiede der Quellen bewertet. Die Herausforderungen und Handlungsfelder wurden dafür in die vier räumlichen Ebenen Gesamtstadt, historischer Stadt-/Ortskern, Ensemble und Einzelgebäude-/objekt gegliedert. Die Einordnung in die jeweilige räumliche Ebene ermöglicht es, einen besseren Überblick über die jeweiligen Eingriffsmöglichkeiten und Maßnahmen jeder Ebene zu erhalten. Die Ensembles oder Einzelobjekte stehen beispielhaft für besondere stadtbildprägende Gestaltungs- und Strukturelemente und können auch in räumlich konzentrierter Lage auftreten. Als Orientierung für eine Auswahl sollten entsprechende Ensembles und Objekte entweder zur Gesamtaussage des Stadt- und Ortskernes beitragen und ein Zeugnis einer historischen Zeitschicht oder regionale Bautradition darstellen.

Auf Basis der identifizierten Themen und Herausforderungen wird im **Arbeitsschritt 2 (Handbuch S. 63 ff.)** das vorhandene Instrumentarium untersucht. Dabei

werden die formellen und informellen Instrumente dahingehend geprüft, inwieweit sie auf die jeweils vorhandenen Herausforderungen reagieren und ob sie rechtssicher und inhaltlich aktuell sind. Als Essenz ergibt sich daraus eine Übersicht der verwendeten Instrumente sowie der aktuell vorliegenden Fehlstellen und möglichen Ergänzungen des Instrumentariums. Um die Fehlstellen im Instrumentarium besser identifizieren und beheben zu können, enthält das Handbuch als wesentlichen Bestandteil eine Toolbox mit Informationen zu verschiedenen Instrumenten. Diese sind tabellarisch als Übersicht dargestellt, wo sie nach zentralen Entwicklungsthemen und Herausforderungen auf räumlichen Ebenen (Gesamtstadt, Untersuchungsraum und Ensemble/Einzelgebäude) und nach Steuerungsmöglichkeit (gestaltsichernd, funktionssichernd, substanzsichernd) geordnet sind. Zu jedem Instrument existiert ein Steckbrief, der die wichtigsten Inhalte in knapper Form beschreibt.

Im **Arbeitsschritt 3 (Handbuch S. 113 ff.)** wird ermittelt, welche weiteren Handlungsansätze ergänzend zum Instrumentarium herangezogen werden können. Eine Auswahl ausgewählter Best-Practice-Beispiele ist hierzu in der Toolbox tabellarisch dargestellt. Auch diese Beispielsammlung ist übersichtlich nach zentralen Entwicklungsthemen und Herausforderungen auf räumlichen Ebenen dargestellt und wird um Steckbriefe ergänzt. Die Sammlung zeigt die Bandbreite bereits erprobter Lösungen auf und macht so auf möglicherweise bisher unentdeckte Umsetzungspotentiale vor Ort aufmerksam. Zugleich stellen die Projekte eine

plastische Hilfestellung zur Vermittlung von Ideen dar. Auf ihrer Grundlage lassen sich eigene Ideen (weiter-) entwickeln; erste Prognosen von Investitionen, aber auch zu erzielender „Mehrwerte“ eigener Projekte lassen sich abschätzen und argumentieren. Die Best-Practice-Beispiele bieten eine Ergänzung zu den Ergebnissen aus dem Arbeitsschritt 2. Zusammen bilden sie eine heterogene Sammlung von Instrumenten, Strategien, Konzepten, baulichen Lösungen sowie sonstigen Arbeitshilfen und regen so zur Entwicklung eigener Strategien an.

Die vollständige Fassung des Handbuchs ist auf der Website der Arbeitsgemeinschaft abrufbar: https://www.hso-nrw.de/Aktuelles/publikationen_details.php?id=MzQ=



VORBEREITUNG UND GRUNDLAGENERMITTLUNG

ARBEITSSCHRITT 0

VORLIEGENDE QUELLEN UND LITERATUR

Für die vorliegende Untersuchung wurden Quellen und Literatur zu den Themen gesamtstädtische Einordnung, kulturlandschaftliche Einordnung, gegenwärtige Situation des historischen Stadt- und Ortskerns, Stadthistorie und Bautraditionen ermittelt und ausgewertet.

Die Einordnung der Gesamtstadt erfolgte anhand der folgenden Quellen:

- Tim-online 2.0: URL: <https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>
- Geoportal NRW: URL: <https://www.geoportal.nrw/home>
- Google maps: URL: <https://www.google.com/maps/@50.8721869,8.0263354,16.4z>
- Google earth

Die kulturlandschaftlichen Rahmenbedingungen für Siegen sind in den folgenden Fachbeiträgen der Landschaftsverbände umfassend dokumentiert:

- LWL (2016): Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Regionalplanung - Regierungsbezirk Arnsberg
- LVR: Kultur. Landschaft. Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-217574> (abgerufen am 16.05.2019)

Die Aufarbeitung der Stadthistorie bis zum Ende des 20. Jahrhunderts ist umfangreich, wenn auch nicht allumfassend erfolgt. Die wesentlichen Kernaussagen sind aufbereitet und zusammengefasst in:

- Arato, Robert; Kaspar, Fred: Ein Gar Stattlich Haus. Siegen 1989.
- Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Erbe im Gepäck-Zukunft im Blick, Die historischen Stadt- und Ortskerne im NRW im 21. Jahrhundert. Bad Waldliesborn 2016.
- Arbeitsgemeinschaft Historische Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Historische Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen, Eine Dokumentation. Wuppertal 1992.
- Arbeitsgemeinschaft Historische Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Neues Bauen in

historischer Umgebung. Köln 1995.

- Bingener, Andreas; Fonquet, Gerhard: Die Stadt Siegen im Spätmittelalter - Verfassung, Bevölkerung, Wirtschaft. In: Nassauische Annalen 105. Wiesbaden 1994.
- Delius, Hellmut: Die Entstehung und erste Entwicklung des Stadtplanes von Siegen aus dem Jahre 1224. Siegen 1949.
- Dehio, Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Nordrhein-Westfalen II, Westfalen. Berlin/München 2011.
- Latsch, Alexandra: Die Stadtentwicklung Siegens nach dem Zweiten Weltkrieg. Phasen und Leitbilder des Wiederaufbaus. Siegen 2005 (Diplomarbeit mit Quellenanhang)
- Güthling, Wilhelm: Geschichte der Stadt Siegen im Abriss. Siegen 1955.
- Siegerländer Heimat- und Geschichtsverein e.V. (Hrsg.): „Und würdig wohnt im Neuen das Gewesene...“. Wiederaufbau in Siegen – Liebe auf den zweiten Blick. Siegen 2013
- Steinebach, Paul (Hrsg.): Siegen. Siegen 1991.

Zudem liegen für die Stadt Siegen zahlreiche historische Karten aus dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart vor. Karten für die Situation vor 1836 liegen nicht vor. Zur Aufbereitung der Entwicklung des Stadtgrundrisses in verschiedenen Zeitschichten wurden die folgenden historischen Karten georeferenziert und digitalisiert:

- Stadt Siegen 1224
- Westfälischer Städteatlas VIII-4 2004 Tafel 1 – Flurkarte von 1842
- Stadt Siegen 1905
- Stadt Siegen, Siegen, am 31. Juli 1948 Stadtplanungsamt
- Land NRW (Digitale Geodatenbasis NRW) 2019

Weitere Aussagen, besonders zu Themen der Baukultur und zur Entwicklung nach 1945 bis in das 21. Jahrhundert, ergeben sich aus den vorliegenden Planungen, Konzepten und Instrumenten:

- Städtebaubüro Steinebach: Generalisierte Gesamtstadtbildanalyse Siegen. Teilbereich Hauptachsen und Zentren. Siegen 1989.
- Stadt Siegen: Erhaltungssatzung & örtliche Bauvorschriften für die Siegener Innenstadt. Siegen 2014 [1].
- Stadt Siegen (Hrsg.): Gestaltungskompass Siegen. Eine Orientierungshilfe für Neubau-, Sanierungs-

und Umbaumaßnahmen. Siegen 2011.

- Stadt Siegen: Gestaltungssatzung "Innenstadt". Siegen 2014 [2].
- Stadt Siegen: Handbuch öffentlicher Raum. Gestaltungsrichtlinien für die Siegener Innenstadt. Siegen 2014 [3].
- Stadt Siegen: Integriertes Handlungskonzept Innenstadt. Siegen 2010.
- Stadt Siegen (Hrsg.): Rund um den Siegburg: Der Tradition verbunden – der Zukunft verpflichtet. Integriertes Handlungskonzept Fortschreibung 2015. Siegen 2014 [4].
- Stadt Siegen (Hrsg.): Siegen – zu neuen Ufern. Eine Dokumentation 2009-2016. Siegen 2016.
- Stadt Siegen (Hrsg.): Städtebaulicher Rahmenplan Siegen Mitte. Siegen 1989/1991.

ANNÄHERUNG AN DEN UNTERSUCHUNGSRAUM

Die Untersuchung des historischen Stadtkerns der Stadt Siegen bezieht sich auf den Gebietszuschnitt der folgenden Satzung:

- Gestaltungssatzung "Innenstadt" der Universitätsstadt Siegen vom 14.04.2014

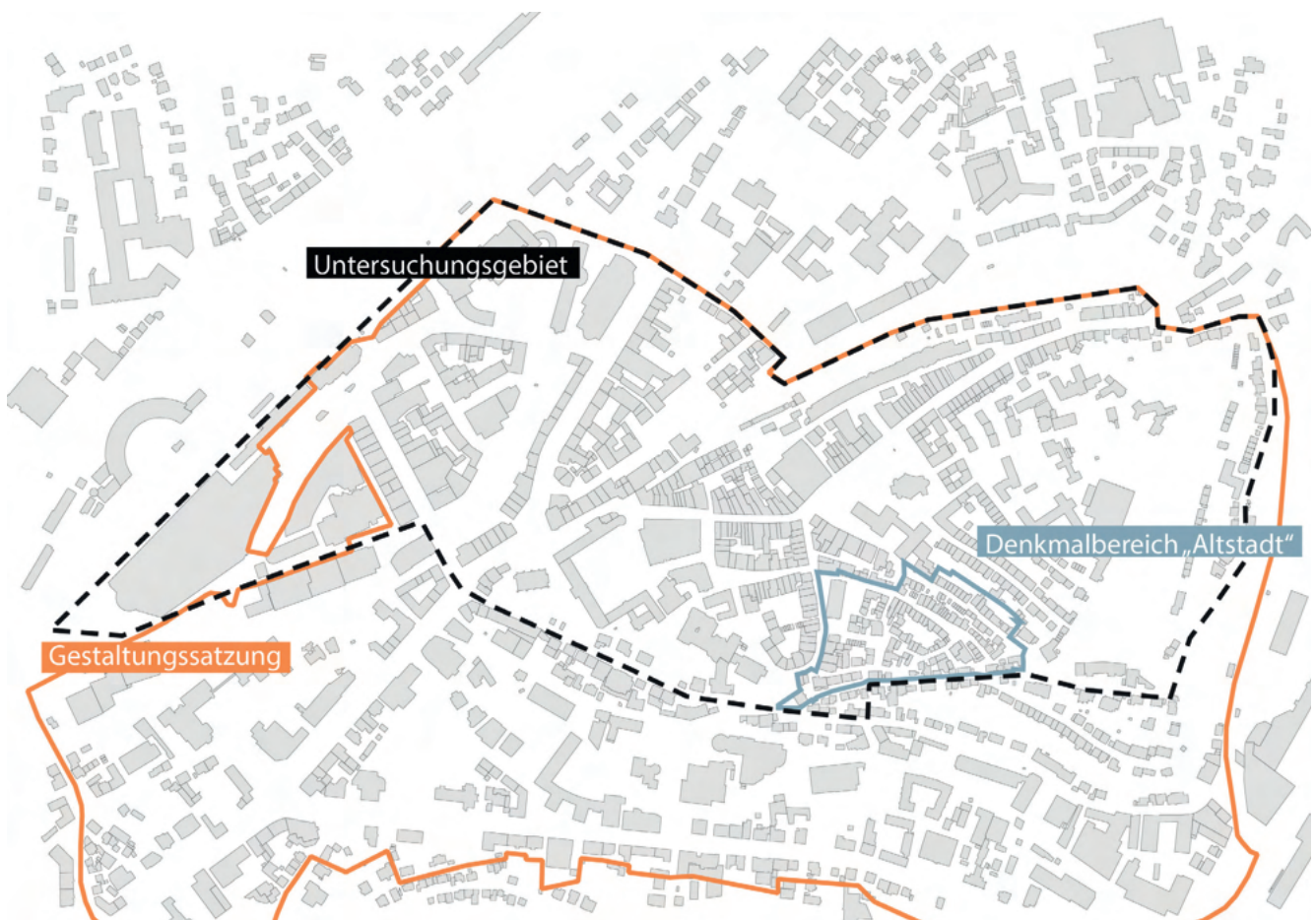
Der räumliche Geltungsbereich der Gestaltungssatzung erstreckt sich auf den Siegburg mit Oberem und Unterem Schloss, die historische Altstadt, die innerstädtischen Geschäftsbereiche sowie innerstädtische Wohnquartiere.

In Anlehnung an die historische Stadtbefestigung wird das Untersuchungsgebiet auf den nördlich von Morleystraße, Obergraben, Flurenwende und Hainstraße gelegenen Teil des Geltungsbereiches fokussiert. Im Hinblick auf jüngere Entwicklungen in der Unterstadt werden die im Umfeld des Bahnhofsvorplatzes entstandenen Einzelhandelsschwerpunkte einschließlich des Einkaufszentrums „City-Galerie Siegen“ und des „Sieg-Careés“ in den Umgriff einbezogen.

UNTERSUCHUNGSRELEVANTE ZEITSCHICHTEN

In vorliegender Untersuchung der Stadthistorie wurden sechs Phasen der Stadtentwicklung identifiziert, die das Erscheinungsbild des Betrachtungsraumes bis heute maßgeblich prägen:

- Die mittelalterliche Stadt Siegen im 13. bis 16. Jahrhundert
- Siegen im 17. und 18. Jahrhundert
- Industrialisierung und Urbanisierung des 19. Jahrhunderts in Siegen
- Kriegszerstörung und Wiederaufbau nach 1945 in Siegen
- Siegener Citybildung der 1960er und 1970er Jahre
- Ausbau der Siegener Unterstadt um 2000 und „Siegen zu neuen Ufern“ ab 2010



Satzungsbereiche Siegen



MODELLHAFTE ANALYSE

ARBEITSSCHRITT 1

ANALYSE UND DEUTUNG VON STADTHISTORIE UND BAUTRADITIONEN

Die Analyse und Deutung von Stadthistorie und Bautraditionen schaffen die inhaltliche Grundlage für die Diskussion möglicher Entwicklungsansätze in Siegen. Die zentralen Erkenntnisse werden als Essenzen in Steckbriefen zusammengeführt, um ihre weitere Verwendung vorzubereiten. Die Ermittlung erfolgt in Abstimmung mit den verantwortlichen Fachämtern.

Mit Blick auf die Weiterentwicklung des historischen Stadtkerns bildet die Zusammenstellung der Herausforderungen und Entwicklungsthemen eine wichtige inhaltliche Grundlage, auf die sich alle weiteren Schritte beziehen. Sie wurden in leitfadengestützten Gesprächen ermittelt.

Die gesamtstädtische und kulturlandschaftliche Einordnung des Ortskerns zielt zunächst darauf ab, großräumliche bzw. regionale Einflüsse zu identifizieren. Die daran anknüpfende Analyse von Stadthistorie und Bautraditionen erfolgt anhand der zuvor identifizierten

Zeitschichten. Die Bautraditionen werden mit Blick auf die im heutigen Stadt- und Ortsbild noch ablesbaren städtebaulichen und architektonischen Merkmale aus den jeweiligen Phasen dargestellt. Die Ergebnisse der Analyse werden anhand der Untersuchungskriterien aus dem Handbuch systematisiert und piktografisch in Steckbriefen sowie Karten zusammengeführt.

In eine Karte werden die aus der historischen Entwicklung abgeleiteten stadtstrukturellen Bereiche sowie ausgewählte beispielhafte Ensembles eingetragen, die sich auf die ermittelten Bautraditionen beziehen. Diese sollen als Stellvertreter wesentliche Elemente der Bautraditionen anschaulich wiedergeben. Die Beispiel-Ensembles erheben dabei nicht den Anspruch einer vollständigen Abbildung der erhaltenswerten Bereiche des Stadtkerns und entfalten auch keine rechtliche Bindungswirkung. Sie stellen vielmehr aus wissenschaftlicher Perspektive besonders aussagekräftige Orte dar, an denen eine auffällig hohe Dichte an typischen Charakteristika aus unterschiedlichen Zeitschichten sichtbar und erlebbar ist.

HERAUSFORDERUNGEN UND ENTWICKLUNGSTHEMEN

Der Siegener Stadtkern weist derzeit eine hohe Veränderungsdynamik auf: Die Zentrumsfunktionen des historischen Stadtkerns wie Einzelhandel und Gastronomie verlagern sich zunehmend in die Unterstadt. Im Gegenzug gewinnt die Oberstadt als Wohnstandort an Bedeutung. In den kommenden Jahren sind weitere bedeutende Umbrüche zu erwarten: Die geplante Verlagerung der Universität in den Bereich der Innenstadt und die damit einhergehenden Um- und Neubaumaßnahmen im Umfeld des Unteren Schlosses sowie in zwei weiteren Quartieren der Innenstadt werden sowohl in funktionaler als auch in stadtgestalterischer Hinsicht voraussichtlich ein wichtiger Impuls für den Siegener Stadtkern sein. In diesem Zusammenhang kommt der Sicherung des baulichen und räumlichen Zusammenhangs insgesamt und im Hinblick auf vorhandene Ensembles ein hoher Stellenwert zu. Auch die Entwicklung der Verkehrssituation in der Innenstadt steht unter anderem hinsichtlich des ruhenden Verkehrs vor neuen Herausforderungen. Diese Entwicklungen werden wei-

terhin zu umfangreichen Bautätigkeiten im Kontext des historischen Bestandes führen und stellen hohe Anforderungen an die gestalterische Integration von Umnutzungen. Gleichzeitig gehen die Umbrüche teils mit Leerständen einher, die in Teilen der Oberstadt besonders in Erdgeschosszonen anzutreffen sind.

Die gestaltungsgerechte Instandhaltung und Reparatur baulicher Schäden bleibt trotz umfangreicher Ansätze zur öffentlichen Vermittlung der Werte und Inhalte des historischen Stadtkerns in einigen Fällen eine Herausforderung. Gleichzeitig führt der zunehmende Wunsch nach energetischer Sanierung zu neuen Modernisierungsimpulsen, die mit der historischen Gestalt zu vereinbaren sind.

EINORDNUNG GESAMTSTADT UND KULTURLANDSCHAFT

Die Stadt Siegen ist Kreisstadt des Kreises Siegen-Wittgenstein und liegt im Regierungsbezirk Arnsberg nahe der Landesgrenzen zu Rheinland-Pfalz und Hessen. Begrenzt wird das Stadtgebiet im Norden durch



Piktografische Einordnung

Gegenwärtige Situation und Herausforderungen

GESAMTSTADT



Öffentliche Vermittlung



Wohnen



Nahversorgung / Einzelhandel / Gastronomie

HISTORISCHER STADT- / ORTSKERN



Ausstattung des öffentlichen Raumes



Sicherung baulicher Zusammenhänge



Verkehr

ENSEMBLE



Neues Bauen im historischen Bestand



Sicherung von Ensembles



Umnutzung

OBJEKT



Instandhaltung und Reparatur baulicher Schäden



Leerstand



Energetische Sanierung

die Stadt Kreuztal und in westlicher Richtung durch die Stadt Freudenberg. Südlich liegt die Gemeinde Neunkirchen sowie auf rheinland-pfälzischem Gebiet der Kreis Altenkirchen mit der Verbandsgemeinde Betzdorf. Im Osten liegen die Gemeinden Netphen und Wilnsdorf. Siegen wird über die Bundesstraßen B54 und B62 erschlossen, die südlich des historischen Kerns durch das Stadtgebiet führten. Die B62 schließt an die südlich der Stadt verlaufende Bundesautobahn A45 (die sog. Sauerlandlinie) an. Der Hauptbahnhof ist regional und überregional an das Schienennetz angebunden.

Das Stadtgebiet wird von der Sieg durchquert, die östlich der Stadt entspringt und in den Rhein mündet. Der historische Ortskern als Teil des Stadtzentrums liegt weitgehend östlich des Flusslaufs und befindet sich zentral innerhalb des durch Talhänge begrenzten und geschlossen wirkenden Siedlungszusammenhangs.

EINORDNUNG KULTURLANDSCHAFT

Die Stadt Siegen liegt zentral im Siegerland, das den westlichen Teil des Kreises Siegen-Wittgensteins umfasst und damit dem Territorium des ehemaligen Fürstentums Nassau-Siegen entspricht. Nach Norden hin wird die Kulturlandschaft durch den Kamm des Rothaargebirges sowohl räumlich als auch kulturhistorisch begrenzt, die weiteren kulturlandschaftlichen Übergänge gestalten sich weniger eindeutig und weisen Gemeinsamkeiten mit den angrenzenden Landschaftsräumen auf.

Das Siegerland bildet die Mitte des Rheinischen Schiefergebirges und wird umrahmt von bis zu 700 m hohen Bergrücken. In dem Gebiet finden sich zahlreiche Quellen und Flussläufe, die das Siegerland in einem dichten Netz durchziehen und zahlreiche Tallagen ausgebildet haben. Außer der teils dichten Bebauung vor allem in den Tallagen ist für das Siegerland außerdem ein reiches Waldvorkommen charakteristisch. Frühere Siedlungstätigkeiten und Industrieanlagen orientierten sich dabei an den vorhandenen Wasser-



Piktografische Einordnung Gesamtstadt

LAGE DES HSO



Integrierte Lage

ÜBERÖRTLICHE ANBINDUNG



Schienennetz



Autobahn



Bundes- /
Landesstraße

EINFLUSSFAKTOREN AUF DEN STADTGRUNDRISS



Zentraler Platz



Handelsrouten



Befestigung



Überformung

läufen, isoliert liegende und kleinteilige Siedlungen in Höhenlagen kommen seltener vor. Der Landschaftsraum wurde durch bis in die Eisenzeit zurückreichenden Eisenbergbau und das Hüttenwesen geprägt, was noch heute in archäologischen Fundstellen und markanten landschaftlichen Veränderungen wie Terrassierungen und Halden erkennbar ist. Durch die frühe und durchgehende montangeschichtliche Prägung der Region stellt das Siegerland heute eine der bedeutendsten frühen Montanlandschaften Mitteleuropas dar. Dies prägte die Entwicklung Siegens als Bergbaustadt, wobei heute keine baulichen Relikte dieser Entwicklung mehr vorhanden sind.

Das Erscheinungsbild Siegens wird bis heute zudem von seiner jahrhundertelangen Funktion als Herrschaftssitz des Hauses Nassau-Siegen dominiert.

Als „konstituierende Merkmale des Kulturlandschaftsbereiches aus dem Bestand an Baudenkmälern“ hat der LWL zahlreiche Gebäude definiert, die mit der Funktion Siegens als Herrschaftssitz in Verbindung stehen. Diese sind das Obere und Untere Schloss, die evangelische Martinikirche, die katholische Kirche St. Marien, sowie die evangelische Nikolaikirche. Kultur-

landschaftsprägende Merkmale der Montanindustrie liegen außerhalb des historischen Stadtkerns.











Der LWL hat im Kulturlandschaftlichen Fachbeitrag außerdem zentrale „fachliche Ziele“ für den Kulturlandschaftsbereich Siegerland definiert, die gleichermaßen für das Stadtgebiet Siegen gelten (LWL 2016, 117):

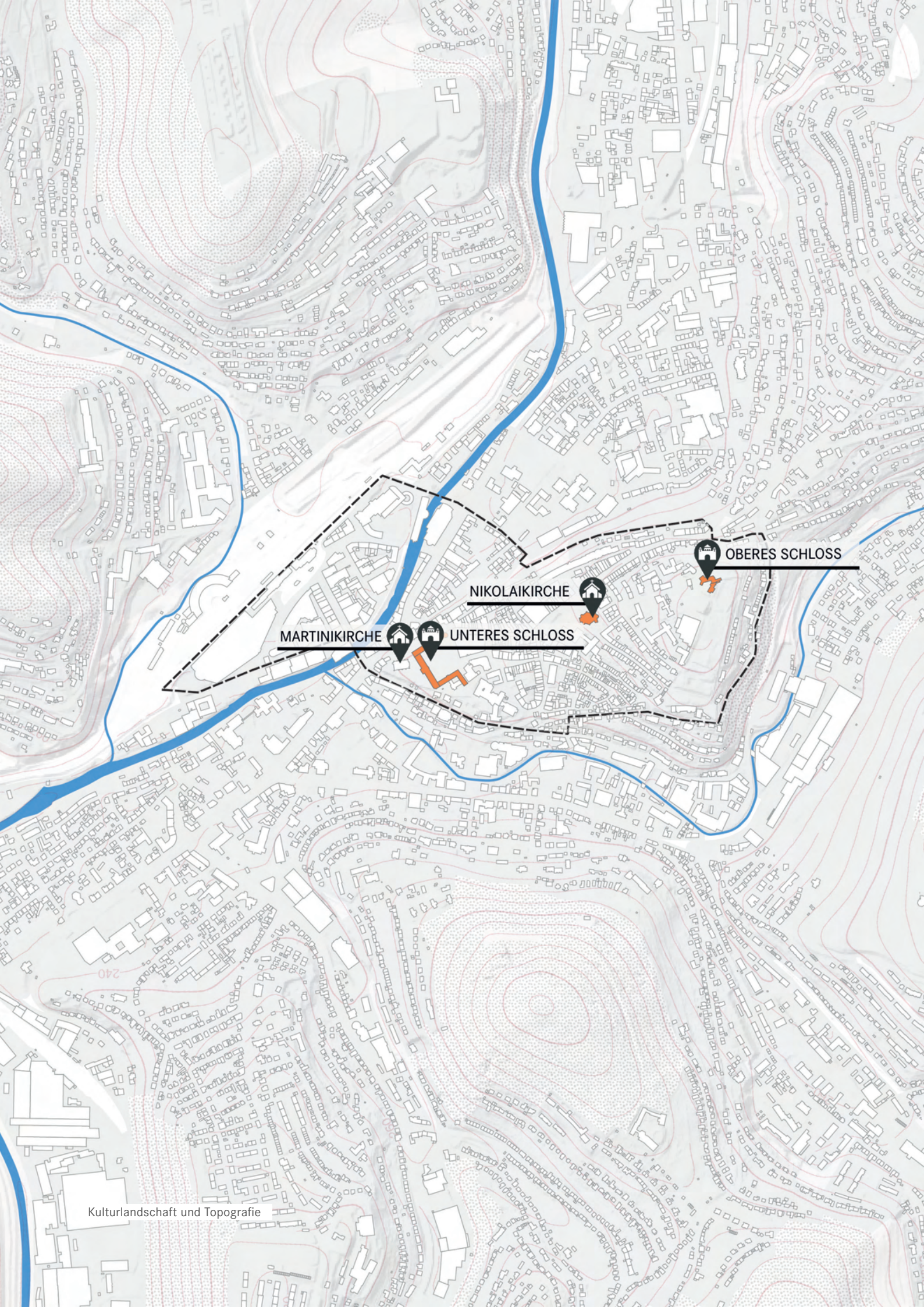
- Erhaltung, Pflege und Nutzung insbesondere der konstituierenden Merkmale
- Berücksichtigung des Erscheinungsbilds der konstituierenden Merkmale, Konkretisierung ihrer Raumwirkung und Einbeziehung in Planungen
- Erhalt historisch überlieferter Sichtbeziehungen
- Erhalt und Pflege von Befestigungsanlagen
- Erhalt der Stadtsilhouette
- Erhalt und Pflege der erhaltenen frühindustriellen Strukturen

Die Stadt Siegen wurde bei Bombenangriffen im 2. Weltkrieg zu großen Teilen zerstört. Dennoch haben sich Straßenzüge mit historischer Bebauung und kulturlandschaftlich wertvolle Einzeldenkmale erhalten.



Piktografische Einordnung: Kulturlandschaft

TOPOGRAFIE	FLUSS	BESONDERE ELEMENTE DER KULTURLANDSCHAFT			
					
Hanglage	Kern beidseitig entwickelt	Burg / Schloss	Kirche Kloster Kapelle	Hochschule	Bergbau
					
		Gebirgslandschaft	Wald	Besonderheit der Stadt	Besondere Landschaftsform



GEGENWÄRTIGE SITUATION

Das heutige Erscheinungsbild des historischen Ortskerns ist weiterhin durch die besondere topographische Situation geprägt. In der auf dem Sieberg gelegenen Oberstadt bilden das Untere Schloss, der Markt mit Rathaus und Nikolaikirche sowie das Obere Schloss mit Schlosspark wichtige Fixpunkte im städtebaulichen Gefüge. In einem Teilbereich im Osten der Oberstadt hat sich kleinteilige historische Fachwerkbauung in bedeutendem Umfang erhalten, die übrigen Bereiche sind von Nachkriegsbebauung in geschlossener Bauweise geprägt. Die Unterstadt erstreckt sich westlich des Siebergs beiderseits der Sieg, deren Uferbereiche in jüngster Zeit als Aufenthaltsorte umgestaltet und wieder zugänglich gemacht worden sind. Die baulichen Strukturen dort sind vergleichbar, aber weniger durch die topographische Ausrichtung geprägt. In beiden Bereichen sind durch großmaßstäbliche Bauten teilweise Brüche in der ansonsten kleinteiligen Körnigkeit entstanden. Im Rahmen der Umstrukturierungen innerhalb des historischen Stadtkerns ist in Zukunft eine hohe Veränderungsdynamik in funktioneller und stadtgestalterischer Sicht zu erwarten.

DENKMALBESTAND

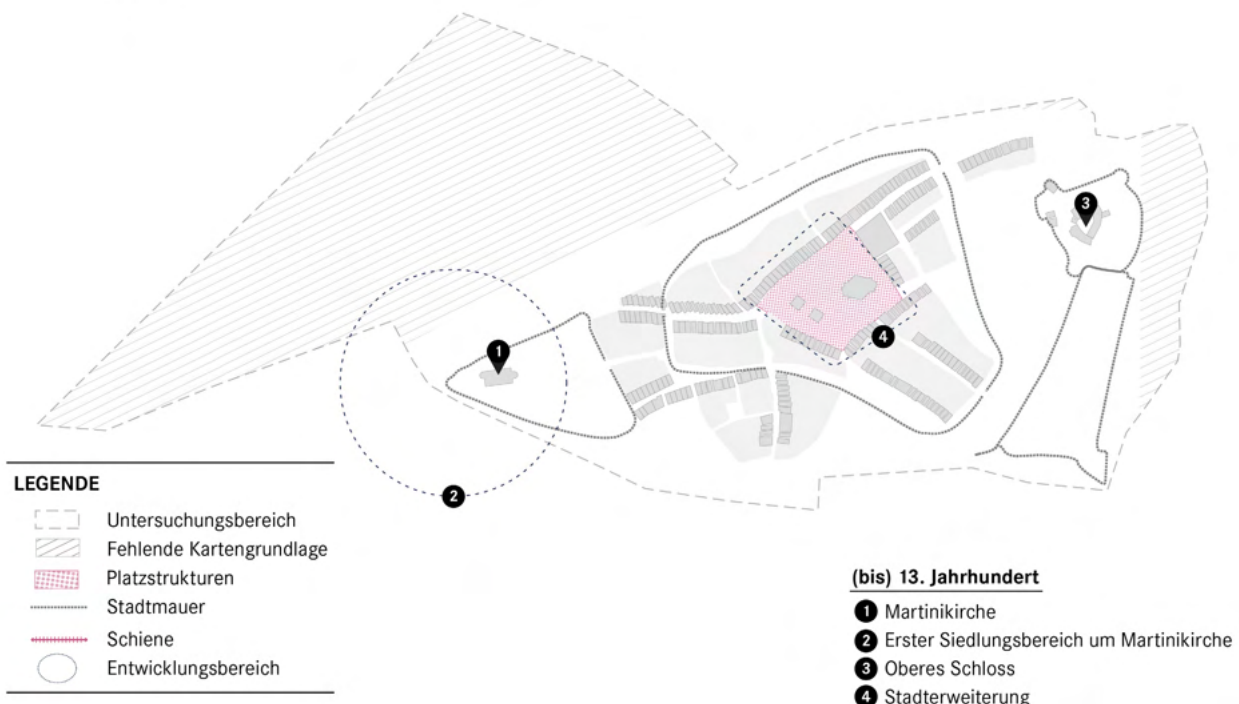
Der Denkmalbestand umfasst 119 Denkmale innerhalb des Untersuchungsgebietes. Das Spektrum reicht vom Mittelalter bis in die Zeit der 1950er Jahre. Die wesentlichen kirchlichen, geistlichen und öffentlichen Gebäude sind für jede Zeitschicht erfasst. Darüber hinaus sind Wohn- und Wohngeschäftsgebäude, Verwaltungsgebäude und Industrieobjekte erfasst. Die Bauten der Nachkriegszeit erscheinen gemessen an Umfang und Bedeutung der Bestände unterrepräsentiert. Eine Überprüfung der noch nicht eingetragenen Objekte im Kulturgutverzeichnis und die Inventarisierung der infrage kommenden Nachkriegsgebäude kann Ausgangspunkt für eine Fortschreibung der Denkmalliste sein.

BESCHREIBUNG STADTHISTORIE

In vorliegender Untersuchung der Stadthistorie wurden sechs Phasen der Stadtentwicklung identifiziert, die das Erscheinungsbild des Betrachtungsraumes bis heute maßgeblich prägen:

- Die mittelalterliche Stadt Siegen im 13. bis 16. Jahrhundert
- Siegen im 17. und 18. Jahrhundert
- Industrialisierung und Urbanisierung des 19. Jahrhunderts in Siegen
- Kriegszerstörung und Wiederaufbau nach 1945 in

1224



Siegen: Prägende Strukturen bis 1224-1842 (Grundlage: Stadt Siegen)

Siegen

- Siegener Citybildung der 1960er und 1970er Jahre
- Ausbau der Siegener Unterstadt um 2000 und „Siegen zu neuen Ufern“ ab 2010

Die mittelalterliche Stadt Siegen im

13. Bis 16. Jahrhundert

Während bereits für das 8. Jahrhundert von ersten Siedlungsansätzen auf dem Unteren Sieberg ausgegangen wird, wurde Siegen zuerst 1079/89 als „Sigena“ urkundlich erwähnt (Steinebach 1991). Der Ort entstand am Kreuzungspunkt wichtiger Fernstraßen und am Zusammenfluss von Sieg und Weiß. In dieser günstigen Lage entwickelte sich eine Silber- und Erzgewinnung sowie Textil- und Ledergewerbe. Im Umfeld der Stadt wurde Haubergswirtschaft mit niedrigen Eichen- und Birkenschälwäldern betrieben (Steinebach 1991 / Dehio 2011).

Mit wachsender Bedeutung entwickelte die Stadt zunehmend Anziehungskraft für die Bewohner umliegender Dörfer, die sich im Laufe der Zeit teilweise entvölkerten (Steinebach 1991). Im 13. Jahrhundert wurde bergaufwärts eine Stadterweiterung angelegt, die sich im topographisch geprägten Straßennetz mit kleinteiligen Gassen, sogenannten Wenden, und dem Standort des Marktes mit dem Rathaus erhalten hat. 1259 wird erst-

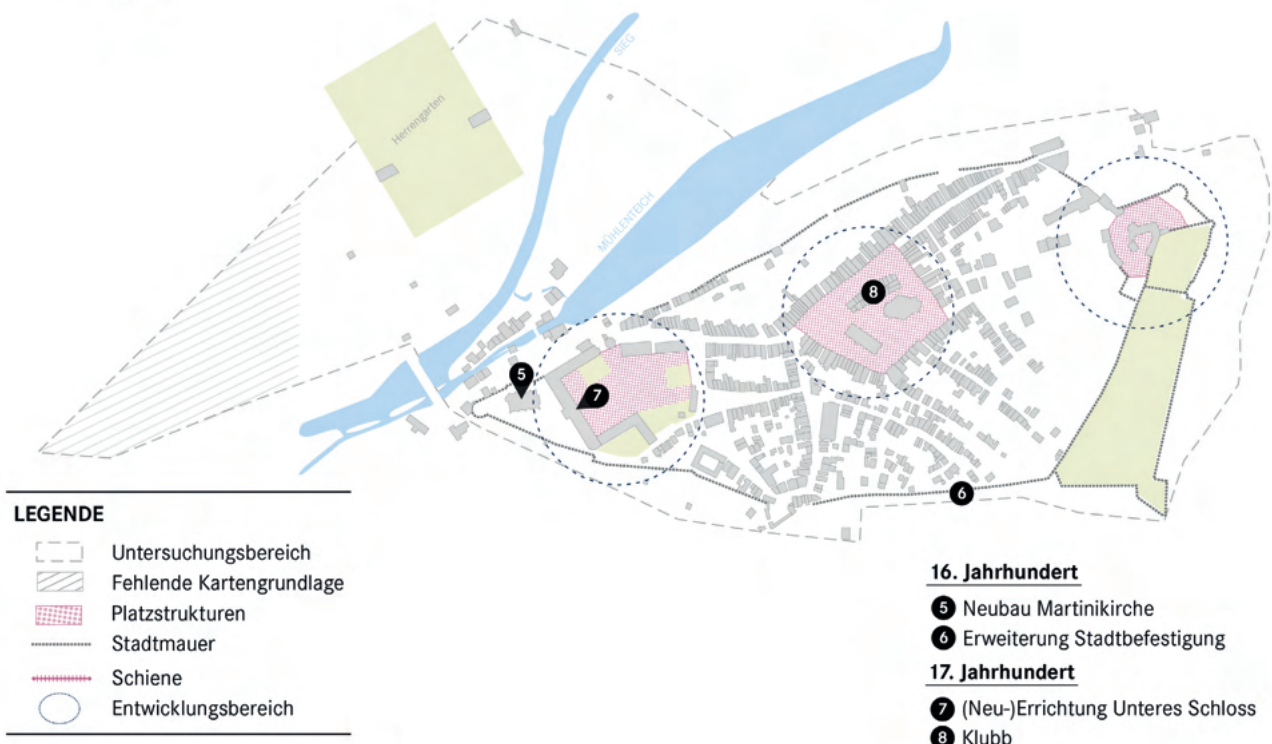
mals das Obere Schloss als Höhenburg erwähnt, 1305 folgt die erste Erwähnung einer Stadtbefestigung. Die Martinikirche wird wohl anstelle eines Vorgängerbaus außerhalb der Mauern im 12. Jahrhundert errichtet, der heutige Bau entstand 1511-17 unter Verwendung älterer Substanz. Die Nikolaikirche entsteht in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, erhielt Mitte des 15. Jahrhunderts einen Turmbau und wurde bis in das 17. Jahrhundert hinein mehrfach umgebaut (Dehio 2011).

Siegen im 17. und 18. Jahrhundert

Das 17. und 18. Jahrhundert waren einerseits von wechselhaften Herrschaftsverhältnissen und mehreren substanzzerstörenden Bränden gezeichnet, andererseits vom Ausbau der mittelalterlichen Anlagen und Strukturen. Die Befestigung wurde im 17. Jahrhundert ausgebaut und im Bereich der Martinikirche z.T. mit Bastionen ausgestattet. 1669 wird auf Veranlassung von Fürst Johann Moritz von Nassau nördlich der Sieg der Herrngarten mit Umfassungsmauer und Orangerie angelegt.

Im Bereich der Altstadt sind einige Fachwerkbauten als Wohnhäuser des 17. - 19. Jahrhunderts erhalten. Darüber hinaus sind bedeutende öffentliche und kirchliche Bauten entstanden, die bis heute erhalten sind. Das Pädagogium im ehemaligen Kloster am Standort des

1842



heutigen unteren Schlosses war 1599/1600 und nochmals von 1606 bis 1609 Standort der 1584 in Herborn gegründete calvinistisch-reformierten Hohen Schule „Johannea“ (Dehio, 2011). Es wurde 1623 nassauische Residenz und 1669/70 durch die freistehende Fürstengruft erweitert. Nach einem Brand 1695, dem über 250 weitere Gebäude zum Opfer fielen, wurde es durch eine weitläufige barocke Dreiflügelanlage, dem heutigen Unteren Schloss, ersetzt. Der gelbe „Dicke Turm“ mit Barockhaube und Glockenspiel ist bis heute eines der Wahrzeichen der Stadt. Die Marienkirche, ehemalige Jesuitenkirche Mariä Himmelfahrt wurde 1702-24 errichtet. Auch der älteste Teil des Rathauses stammt aus dieser Zeit (1783-88); es wurde über mittelalterlichen Kellern erbaut (Dehio 2011).

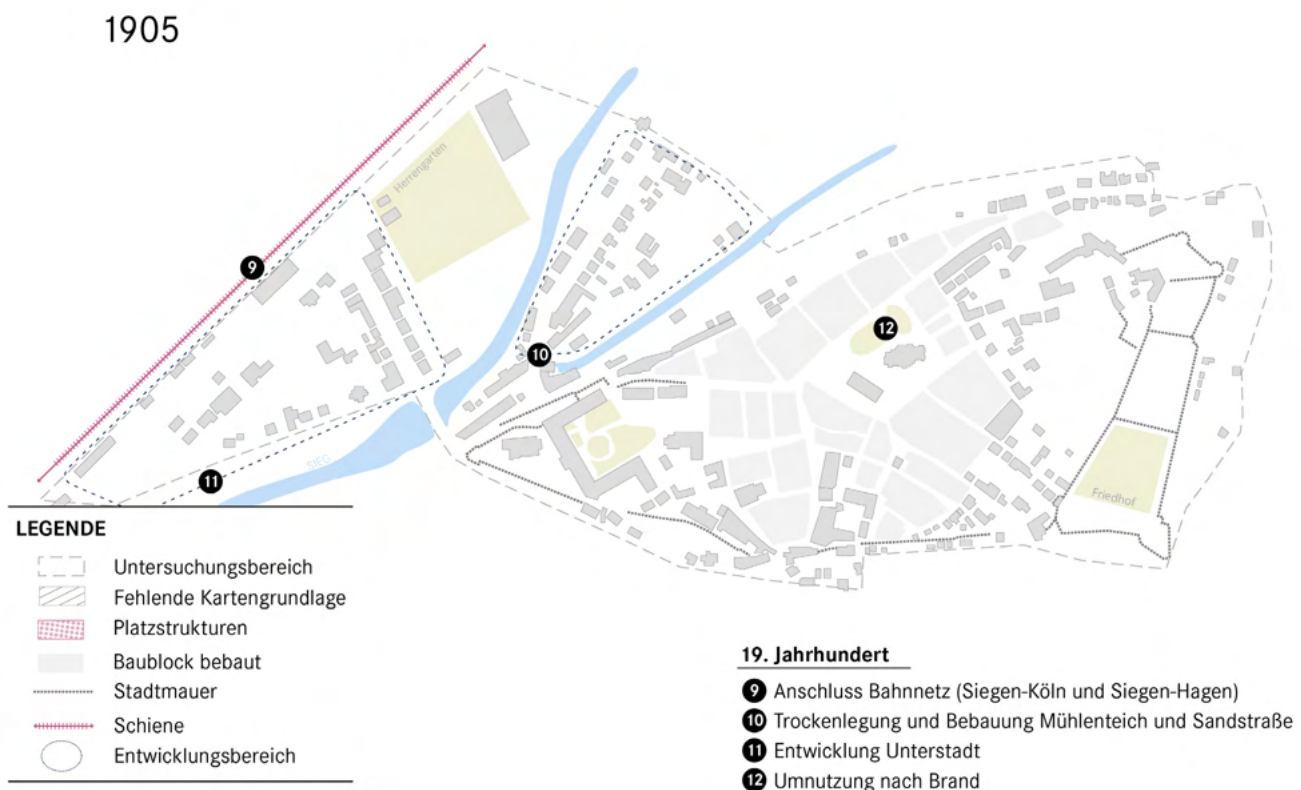
Industrialisierung und Urbanisierung des 19. Jahrhunderts in Siegen

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts zeigt Siegen in wesentlichen Zügen weiterhin das Bild einer mittelalterlich geprägten Stadt. Mit Einsetzen der Industrialisierung und dem Ausbau des Montangewerbes wuchs die Bevölkerung stark. Lag die Anzahl der Bewohner um 1818 noch bei etwa 4.000, wuchs sie bis 1858 zunächst auf etwa 7700. Um 1900 lebten in der Stadt bereits 25.000

Menschen (Güthling 1955).

Für die Stadterweiterung wurde die wehrtechnisch nicht mehr benötigte Befestigung weitgehend zurückgebaut. Straßen wie die ausgebaute Morley- und Sandstraße banden ab der Mitte des 19. Jahrhunderts die benachbarten Orte stärker in die Stadt ein, die Bebauung dehnte sich auf die umliegenden Hänge aus (Güthling 1955). Die bisher südlich des Flusses konzentrierte Stadt dehnte sich auf die nordöstlichen Uferbereiche der Sieg aus, wo 1861 auch der Anschluss an die Bahnlinien nach Köln und Hagen hergestellt wurde. Dabei wurden Teile des Herrengartens in Anspruch genommen. Der Bereich des bisher nördlich an die befestigte Stadt angrenzenden Mühlenteiches wurde nach Trockenlegung 1887 ebenfalls überbaut. Die so entstandene heutige Unterstadt folgt den wesentlichen Straßenverläufen der damaligen Anlage, die Parzellenstrukturen und Baufluchten sind weiterhin nachvollziehbar. In der östlichen Unterstadt haben einige Gebäude aus dem 19. Jahrhundert und der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts Bestand (Stadt Siegen 2014 [1]).

In der Oberstadt brach 1869 ein Großfeuer aus, wodurch sich das Umfeld des Marktplatzes der heuti-



Siegen: Prägende Strukturen bis 1842-1905 (Grundlage: Stadt Siegen)

gen räumlichen Konstellation dahingehend annäherte, dass der sogenannte „Klubb“ nicht wiederaufgebaut wurde (Güthling 1955).

Die Entwicklung in der Unterstadt setzte sich bis ins 20. Jahrhundert fort. So entstand 1935 nördlich der Sieg das lediglich in Form der Fassade erhaltene Gebäude des heutigen Apollo-Theaters. Auch in der Oberstadt wurde am Markt mit dem Bau des Kaufhauses Tietz bis 1928 durch die Zusammenfassung mehrerer Parzellen ein maßstabsbildender Bau errichtet.

Kriegszerstörung und Wiederaufbau nach 1945 in Siegen

Während des 2. Weltkrieges erlitt Siegen 1944 und 1945 schwere Bombardierungen, bei denen ca. 90 % der Bausubstanz im historischen Stadtkern zerstört wurden (Latsch 2005). Vor allem um die Marienkirche jedoch blieben umfassende Bestände zusammenhängend erhalten, sodass dieser Bereich noch heute als typisches Altstadtquartier erkennbar ist (Arbeitsgemeinschaft Historische Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen 1992). Darüber hinaus sind in der östlichen Unterstadt einige Bestände erhalten. Zeugnis der im Vorfeld ergriffenen umfangreichen Luftschutzmaßnahmen sind

die bis heute im Stadtbild präsenten Bunkerbauwerke.

Der anschließende Wiederaufbau orientierte sich an der historischen Struktur und berücksichtigte im Wesentlichen das bestehende Straßen- und Wegesystem. Teilweise wurden Straßenzüge unter Berücksichtigung verkehrlicher Belange verbreitert und Baufluchten verlagert oder wie in der Kölner-, Löhr- und Marburger Straße Arkaden ausgebildet. Stadtbildprägende Gebäude wie die Martinikirche, das Untere und Obere Schloss sowie die Marienkirche wurden erhalten bzw. wiederhergestellt. Das Rathaus wurde 1949-57 wiederaufgebaut und um einen Osttrakt erweitert (Latsch 2005 / Dehio 2011). Ebenfalls konnten weitläufige Stollen- und Kellergewölbe erhalten werden. Der überwiegende Teil der heutigen Bausubstanz des historischen Stadtkerns in Siegen ist dieser Entwicklungsphase verdanken.

Siegener Citybildung ab den 1960er Jahren

Bis in die 1970er Jahre war die städtische Entwicklung vom Leitbild der autogerechten Stadt geprägt, das sich auch auf den historischen Stadtkern auswirkte. Die Sieg wurde 1969 durch die für den ruhenden Verkehr genutzte Siegplatte überbaut (Städtebaubüro Steinebach 1989). 1974 begann der Bau der Hüttentalstraße,



die als aufgeständerte Stadtautobahn Mitte der 1980er Jahre im Umfeld des Bahnhofes an den historischen Ortskern angeschlossen wurde.

Parallel veränderte die Zentrumsfunktion Teile der Struktur des Ortskerns. 1971 entstand die erste Fußgängerzone. Neubauten wie das erhaltene Schreiber-Hochhaus von 1960 und das Geschäftshaus Neckermann (heute Karstadt) von 1970 dokumentieren die innerstädtische Bautätigkeit dieser Zeit, die teilweise veränderte Maßstäbe aufweist: Parzellen wurden zunehmend zusammengefasst und Blockbereiche kumuliert, gegebenenfalls wurden dabei auch die sog. „Wenden“ als kleinteiliges Gassensystem überbaut. Der nach dem 2. Weltkrieg als Parkplatz genutzte Herrengarten von 1905 wurde mit einem zweigeschossigen Geschäftshaus überbaut (Städtebaubüro Steinebach 1989).

Ausbau der Siegener Unterstadt um 2000 und „Siegen zu neuen Ufern“ ab 2010

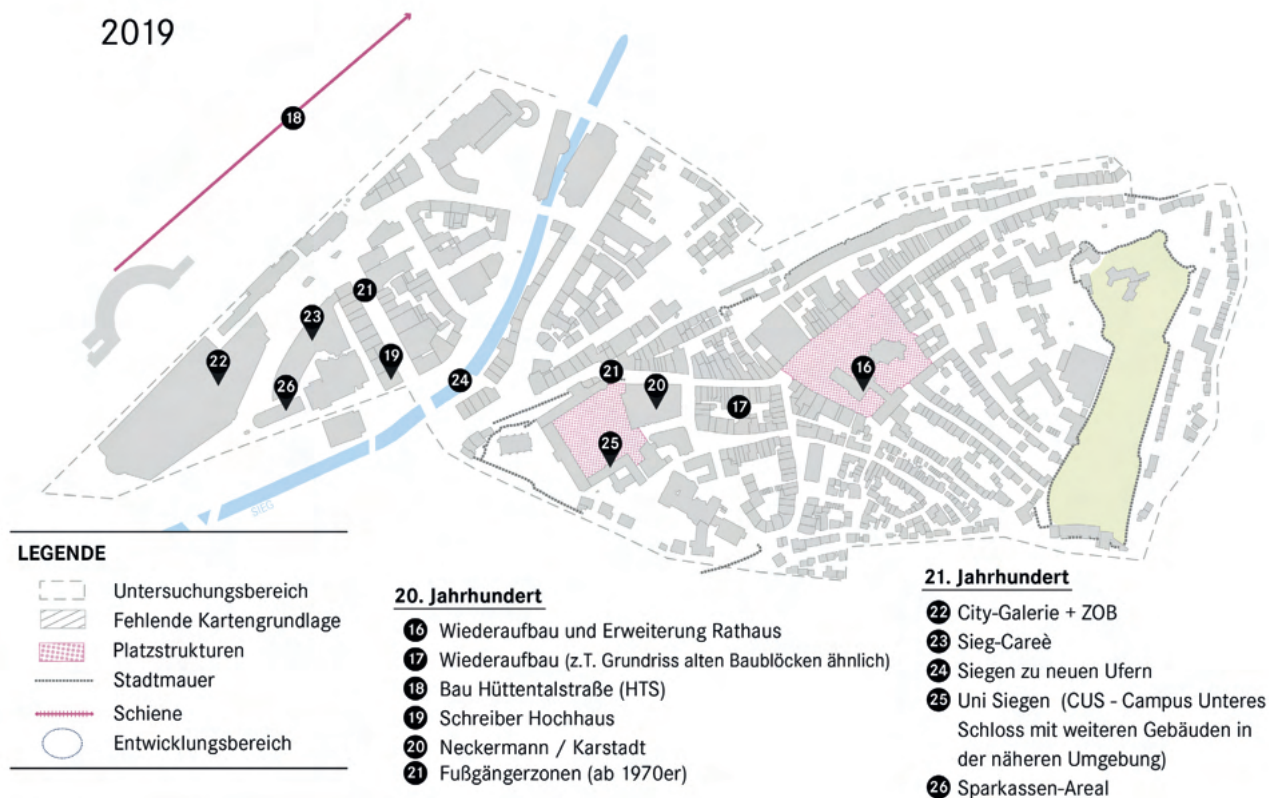
Der Ausbau der Einzelhandelsfunktion setzte sich um 2000 vor allem in der Unterstadt fort, in der 1998 zunächst die City-Galerie und 2006 das Sieg-Carée mit angrenzendem Sparkassengebäude das Bahnhofsumfeld mit neu gestaltetem Bahnhofsvorplatz überformt haben. Hierbei wurde zu Teilen denkmalwerte, stadt-bildprägende Bausubstanz abgerissen und die Maßstäblichkeit der Parzellenstruktur verändert. Ab 2010 wurde unter der Überschrift „Siegen zu neuen Ufern“ der Abbruch der Siegüberkrugung, die Wiederherstellung der Aufenthaltsqualität im Uferbereich und die Aufwertung innerstädtischer öffentlicher Räume vorangetrieben. Geplant ist dabei auch die Wiederherstellung des überbauten Herrengartens als Freifläche. Infolge der Verlagerung der Einzelhandelsschwerpunkte in die Unterstadt wurden gleichzeitig Maßnahmen zur Aufwertung der Oberstadt ergriffen. In der Folge wurde das ungenutzte Kaufhaus Tietz als Krönchen-Center mit städtischen Kultur- und Bildungsinstitutionen revitalisiert. Zu den bedeutendsten Schritten zählt die Verlagerung einer Fakultät mit ergänzenden Nutzungen (z.B. Mensa) der seit 1972 außerhalb des Stadtkerns angesiedelten Universität Siegen, an den Standort des Unteren Schlosses (Stadt Siegen 2014 [4]/Stadt Siegen 2016).

Zusammenfassung - prägend für das Erscheinungsbild

Die mittelalterliche und frühneuzeitliche Entwicklung der Stadt Siegen konzentrierte sich im Bereich der heutigen Oberstadt; der topographisch geprägten Anlage auf den Hängen des Siegberges. Die dabei festgelegten Straßenräume, öffentlichen Räume und Baufluchten haben im wesentlichen Bestand. Die kleinteilige Struktur wurde teilweise durch die zusammengefasste Bebauung von Parzellen und das Überbauen einiger Gassen nach dem 2. Weltkrieg überformt, ist in weiten Teilen jedoch weiterhin ablesbar. Auch die Standorte des Oberen Schlosses, des Unteren Schlosses, der Martini- und Nikolaikirche sowie des Rathauses bestimmen als Landmarken weiterhin das Bild der Stadt. Die ehemaligen Befestigungsanlagen sind in wesentlichen Teilen erhalten. Die Bebauung ist überwiegend nach dem 2. Weltkrieg im Wiederaufbau entstanden, der sich an den historischen Strukturen orientiert hat.

Besonders hervorzuheben ist der Bereich der sog. Altstadt, in der die Kriegszerstörungen weniger gravierend ausgefallen sind. Hier haben sich einige Fachwerkhäuser des 15.-17. Jahrhunderts erhalten, deren bauliche Substanz jedoch teilweise bedenklich ist. Die gesamte Struktur entspricht bis heute der kleinteiligen Gliederung der mittelalterlichen Stadt.

Die Unterstadt im direkten Umfeld der Sieg entwickelte sich im Zuge der Industrialisierung als Stadterweiterung. Hier entspricht das Straßensystem in der grundsätzlichen Anlage ebenfalls weiterhin der historischen Struktur, wobei die Verbindung der Uferseiten durch zusätzliche Brückenbauwerke kontinuierlich ausgebaut wurde. Die Uferbereiche selbst sind wieder als Aufenthaltsbereiche zugänglich gemacht worden. Die Bebauung entstammt nahezu ausschließlich der Nachkriegszeit; in der östlichen Unterstadt sind einige Bauten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts erhalten. Die städtebauliche Struktur orientiert sich jedoch wie in der Oberstadt überwiegend an historischen Parzellen und Baufluchten, die jedoch mit Blick auf Verkehrsbelange teilweise angepasst wurden. Besonders im Umfeld des Bahnhofes sind in der Nachkriegszeit und bis nach 2000 einige Projekte umgesetzt worden, bei denen die historische kleinteilige Maßstäblichkeit nicht aufgegriffen wurde.



Siegen: Prägende Strukturen 1948-2019 (Grundlage: Land NRW 2019)



CUS - Campus Unteres Schloss mit weiteren Hochschulgebäuden in der näheren Umgebung. (Quelle: Stadt Siegen)

1224



1842



Überlagerung der Zeitschichten - Siegen 1224-1948




1905



1948



LEGENDE

-  Heutige Bebauung
-  Bebauung während der Zeitschicht
-  Keine Daten für den Bereich vorliegend

BESCHREIBUNG BAUTRADITION

Aus der Untersuchung der Stadthistorie ergibt sich über die Zeitschichten hinweg ein vielfältiges Bild von Bautraditionen in Siegen. Diese spiegeln sich in der vorhandenen historischen baulichen Substanz wider, die entsprechend der Entwicklungsschritte in den prägenden Zeitschichten teilträumliche Konzentrationen aufweist.

Die mittelalterliche Stadt Siegen im

13. bis 16. Jahrhundert

Obwohl in weiten Teilen der Innenstadt schwere Kriegsschäden zu umfassenden Verlusten der Bausubstanz geführt haben, sind neben der grundsätzlich überkommenen Struktur der Oberstadt im Bereich der Altstadt historische Wohn- und Geschäftshäuser vorhanden, die vereinzelt bis ins 15. Jahrhundert zurückgehen (z.B. das Ensemble I). Typisch sind Gebäude auf schmalen Parzellen mit bis zu 2 Vollgeschossen, die giebelständig zur Straße angeordnet sind oder bei Traufständigkeit ein Zwerchhaus mit Giebel aufweisen. Die Gebäude sind überwiegend in geschlossener Bauweise errichtet oder weisen schmale Traufgassen auf. Die Erdgeschosse waren ursprünglich meist verbrettert, das steil geneigte Satteldach und die darüber liegenden Geschosse häufig mit Schiefer verkleidet. Die überwiegend geschlossenen Lochfassaden mit gleichmäßig angeordneten hochrechteckigen bis quadratischen Fensterformaten innerhalb der Gefache waren in einigen Fällen geschossweise horizontal gegliedert, wiesen darüber hinaus jedoch eine reduzierte Ornamentierung auf (Stadt Siegen 2014 [1]).

Darüber hinaus stammen Teile des 1259 erstmalig urkundlich erwähnten Oberen Schlosses aus der Zeit des 13.-15. Jahrhunderts. Es wurde als Höhenburg über einen unregelmäßigem spitzwinkligem Grundriss mit nach Südwesten geöffnetem Hof angelegt. Der

dreigeschossige Nordflügel, das sogenannte Bischofshaus, besteht aus Bruchsteinmauerwerk und geht im Kern wohl auf das 13. Jahrhundert zurück, wurde jedoch 1500-1506 weitgehend neugestaltet. Westlich angrenzend steht das viergeschossige Torhaus mit tonnengewölbter Durchfahrt, das Mitte des 15. Jahrhunderts verändert wurde. Auch mehrere Kirchenbauten prägten bereits im Mittelalter das Stadtbild: Die Martinikirche ist eine dreijochige Pseudobasilika mit nordwestlichem Rundturm. Der bestehende Bau von 1511-16 ist unter Verwendung älterer Substanz entstanden. Die Nikolaikirche ist ein spätromanischer sechseckiger Zentralbau mit Hallenumgang, Chor mit halbrunder Apsis und Seitenkapellen und stadtbildprägender Westturm (Dehio 2011).

Siegen im 17. und 18. Jahrhundert

Die erhaltenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des 17. und 18. Jahrhunderts orientieren sich grundsätzlich an den Merkmalen und Bauweisen der vorangegangenen Jahrhunderte (Stadt Siegen 2014 [1]).

Verschiedene bedeutende öffentliche Bauten gehen auf die Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts zurück: Das Untere Schloss wurde nach dem Brand von 1695 als eine dreiflügelige Anlage mit Rundturm am Nordflügel errichtet und ist als reduziert gestalteter Putzbau mit Walmdächern und streng gereihten Fensterachsen ausgeführt. Einbezogen wurde die 1669/70 nach Entwürfen von Maurits Post als freistehender Bau errichtete Fürstengruft, die den Brand überstanden hat.

Auch das Obere Schloss wurde umgebaut und erweitert: Um 1700 entstand der Südostflügel, das sog. Grafenhaus, als verschiefertes Fachwerkbau auf hohem Sockelgeschoss mit Mansarddach. In der äußeren Ummauerung des Oberen Schlosses entstanden 1607 ein stadtseitiges Torhaus mit wahrschein-



Oberes Schloss (Foto: Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen)



Verschiefertes Fachwerkensemble (Ensemble I) in der Siegener Altstadt mit Bauten aus dem 15. bis 19. Jahrhundert / Untere Metzgerstraße (Fotos: Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen)

lich nachträglichem Mansarddach und 1683 zwei viereckige bastionsartige Plattformen zum Aufstellen von Geschützen sowie hangseitig die Rundbastion „Krebs“, eine weitere kleinere Rundbastion und ein Rundturm. Der Pavillonturm mit geschweifter Laterenhaube ist wohl im späten 17. Jahrhundert errichtet worden.

Der älteste Teil des Rathauses ist der Westflügel, der ursprünglich 1783-88 als zwei- und dreigeschossige Baugruppe unter einem Walmdach errichtet wurde. Er steht auf mittelalterlichen Kellern, deren bauliche Substanz ertüchtigt werden musste. Die katholische Kirche St. Marien wurde 1702-1724 nach Entwurf des Jesuiten-Laienbruders und Architekten Anton Hülse als schlichter Putzbau mit Rundbogenfenstern und abgesetzten Pultdächern über den Seitenkapellen erbaut (Dehio 2011).

Industrialisierung und Urbanisierung des 19. Jahrhunderts in Siegen

Die im Bereich der Altstadt erhaltenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des 19. Jahrhunderts orientie-

ren sich grundsätzlich an den Merkmalen und Bauweisen der vorherigen Jahrhunderte. Im Bereich der Oberstadt sind infolge der Kriegszerstörungen lediglich wenige Einzelobjekte erhalten. In der östlichen Unterstadt finden sich im Bereich der Hindenburgstraße Wohn- und Geschäftshäuser aus der Zeit bis zum 2. Weltkrieg, die in geschlossener Bauweise als 3-4 geschossige traufständige Bauten mit geneigten Dächern ausgeführt sind (siehe auch Ensemble IV). Die Putzfassaden weisen einfache strukturierende Gestaltungselemente wie Rahmung der regelmäßig angeordneten Fenster und horizontale Gesimse auf und sind insgesamt zurückhaltend gestaltet (Stadt Siegen 2014 [1]).

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Unterstadt entstanden weitere öffentliche Bauten. Das Stationsgebäude des Bahnhofs wurde 1862 als Ziegelbau mit Putzquaderung errichtet. Der Ringlockschuppen von 1884 ist ein Backsteinbau mit ursprünglich 25 Ständen. Er wurde nachträglich an der Rückseite verbreitert.



Ansichtskarte mit Blick auf Bahnhofstraße und Bahnhof; ohne Datum / 1. Hälfte 20. Jhd. (Quelle: Stadt Siegen)



Ansichtskarte mit Marktplatz vor den Kriegszerstörungen und vor dem Bau des Kaufhauses Tietz / ohne Datum (Quelle: Stadt Siegen)



Marktplatz mit angrenzender Bebauung – Kulturzentrum „Krönchen-Center“, ehem. Kaufhaus Tietz bzw. Kaufhof (Foto: Stadt Siegen)

Kriegszerstörung und Wiederaufbau nach 1945 in Siegen

In weiten Teilen der Oberstadt und der westlichen Unterstadt prägen die Wohn- und Geschäftshäuser des Wiederaufbaus das Bild des Stadtkerns in Siegen. Ihre gemeinsamen Merkmale ergeben sich zum Teil aus der Wiederaufbauplanung, die neben einem Durchführungsplan auf Grundlage des mittelalterlichen Stadtgrundrisses ab 1951 durch eine Ortsbausatzung ergänzt wurde.

Der überwiegende Teil der drei- oder viergeschossigen Bauten griff die schmalen historischen Parzellenbreiten auf. Die traufständige, meist geschlossene Bauweise mit vielerorts durchgehender oder topographisch gestaffelter Traufkante betont die strengen Baufluchten entlang der Straßenverläufe. Die Gebäude sind mit steilen, schiefergedeckten Satteldächern ausgeführt, wobei Dachaufbauten in unterschiedlichen Varianten auftreten, die ursprünglich vor allem aus Zwerchhäusern und sog. Simony-Gauben mit Walmdach (benannt nach Stadtbaurat Günther Simony), ein oder zwei gekoppelten Fenstern und Schieferverkleidung bestanden. Die Erdgeschosse weisen in Geschäftsbereichen häufig Ladeneinbauten auf, die darüber liegenden hellen Putzfassaden sind reduzierte Lochfassaden mit wenigen Gestaltungselementen. Den schmalen mittelalterlichen Parzellen entspricht eine vertikale Fassadengliederung, teilweise wird diese nach zusammenhängender Bebauung mehrerer Grundstücke von horizontal gegliederten Fassaden abgelöst. Die Fensterformate sind hochrechteckig bis quadratisch. Ein prägnantes Beispiel sind die Bauten entlang der Marburger Straße (vgl. Ensemble II). Im östlichen Teil der Unterstadt sind in dieser Zeit traufständige Wohn- und Geschäftshäuser entstanden, die den Straßenraum durch geschlossene Baufluchten

und gleichmäßige Traufhöhen eindeutig definieren. Besonders die bauliche Abfolge entlang der Sandstraße im Bereich des Ensembles III (siehe auch Karte auf S. 26) weist als wiederkehrende Merkmale Arkaden und gleichmäßige Kubaturen als wiederkehrende Merkmale auf, die dem geschwungenen Verlauf der Straße folgen und so hervorheben (Stadt Siegen 2014 [1]). Der städtebauliche Charakter führt sich in der Bebauung der umliegenden Löhr- und Kölnerstraße weiter.

Viele stadtbildprägende öffentliche Bauten sind nach dem Krieg wiederaufgebaut worden: Die Nikolaikirche wurde 1954 mit deutlichen Veränderungen zum Vorkriegszustand in Annäherung an den vorbarocken Zustand wiederhergestellt. Von der dreischiffigen Martinikirche blieb das Mauerwerk mit den weit ausgreifenden Jochen stehen. Das Äußere wurde dem historischen Vorbild angepasst, die Dachform wiederhergestellt und der Dachreiter der Form vor der Zerstörung angeglichen, aber in Eisenkonstruktion ausgeführt. Auch das Obere und Untere Schloss sind rekonstruiert worden. Das Rathaus wurde wiederaufgebaut unter Verlegung des Eingangs an den Kornmarkt und dem damit verbundenen Wegfall der Treppe an der Giebelseite, dem Wegfall des Dreiecksgiebels am Altbau und durch Vereinfachung der Dachform des Erweiterungsbaus (vom Mansarddach zum Walmdach) (Latsch 2005).

Siegener Citybildung ab den 1960er Jahren

Es kann davon ausgegangen werden, dass die Wohn- und Geschäftshäuser ab den 1960er Jahren weiterhin an den wesentlichen Merkmalen der im Zuge des Wiederaufbaus neu entstandenen Gebäuden orientiert waren. Durch die zunehmende Zusammenfassung von mehreren Parzellen entstanden jedoch vermehrt Gebäude, die in Maßstäblichkeit und Orientierung von der historischen Struktur abwichen, die dem Wiederaufbau noch zugrunde gelegt war. (Städtebaubüro



Wohn- und Geschäftshäuser in der Oberstadt / Marburger Straße (Foto: Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen)



Neugestalteter Uferbereich entlang der Sieg mit neuen Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Im Hintergrund der Herrengarten, der ebenfalls zu Freiraum umgestaltet werden soll (Fotos: Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen)

Steinebach 1989). Großmaßstäbliche Bauten wie das Neckermann-Kaufhaus von 1970/71 brachten darüber hinaus eigene architektonische Merkmale in den Stadtkern ein, die bisher nicht umfassend dokumentiert und untersucht wurden.

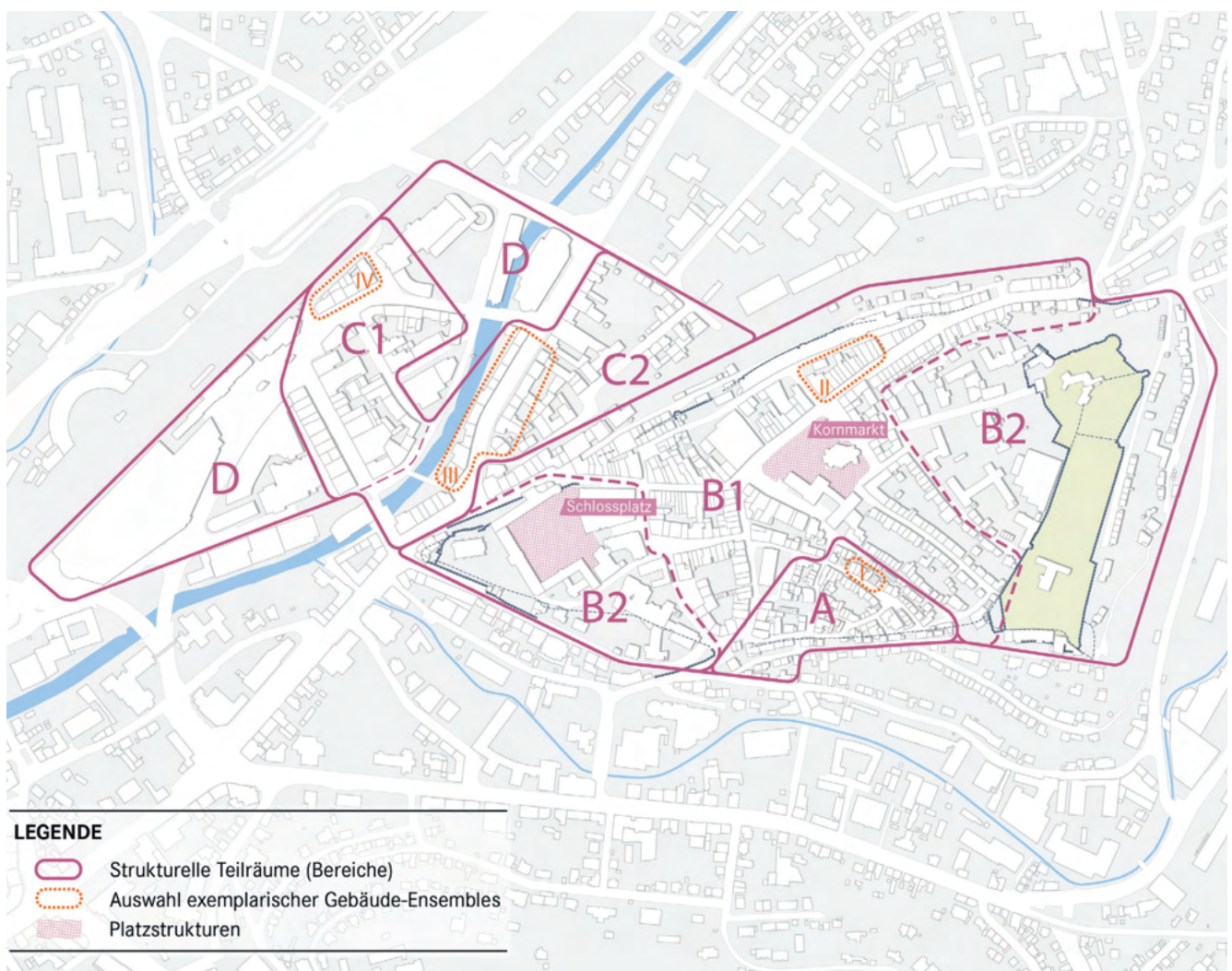
Seit 1986 verfügt die Stadt über eine Denkmalbereichssatzung für den Bereich der Altstadt. Durch sie werden Baustruktur, Parzellenzuschnitt, Straßen und Plätze, Sichtbeziehungen und andere für das historische Stadtbild wichtigen Elemente geschützt.

Ausbau der Siegener Unterstadt um 2000 und „Siegen zu neuen Ufern“ ab 2010

Auch in jüngerer Vergangenheit sind besonders in der Unterstadt großmaßstäbliche Neubauten entstanden, die in die Aufarbeitung der Bautraditionen bisher nicht einbezogen werden. Die infolge der sog. Stadt-

bildoffensive ab 2011 verabschiedeten Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen sowie die begleitenden informellen Instrumente schließen diese Bereiche nicht ein, haben jedoch für die übrigen Teile des historischen Ortskerns Festsetzungen getroffen, die wesentliche Merkmale der unterschiedlichen historischen Zeitschichten langfristig sichern und - sofern möglich - wiederherstellen sollen (Stadt Siegen 2014 [1-4]).

Die jüngeren Entwicklungen konzentrieren sich darüber hinaus auf den öffentlichen Raum, der im Bereich des Siegufers im Hinblick auf gesteigerte Zugänglichkeit und Aufenthaltsqualität mit Sitzstufen neu gestaltet und in Teilbereichen der innerstädtischen Fußgängerzonen in Anlehnung an die historisch nachgewiesene Ausstattung mit Kopfsteinpflaster aufgewertet wurde (Stadt Siegen 2016).



Strukturelle Teilräume und beispielhafte Ensembles im historischen Stadtkern: Die ausgewählten Ensembles verdeutlichen die lokalen Bautraditionen in exemplarischer und besonders verdichteter Form

ZUSAMMENFÜHRUNG UND DEUTUNG DER ERGEBNISSE – ESSENZ

Das gegenwärtige Erscheinungsbild des historischen Stadt- und Ortskerns von Siegen wird von vielfältigen Faktoren beeinflusst. Aus der Untersuchung der Stadthistorie und Baukultur lassen sich innerhalb des historischen Stadtkerns vier strukturelle Teilbereiche mit gemeinsamen städtebaulichen und baustrukturellen Merkmalen erkennen:

Die zum Teil auf Siedlungsstrukturen des 8. Jahrhunderts zurückgehende Oberstadt zeigt bis heute in weiten Teilen das bis ins 16. Jahrhundert entwickelte, von der Topographie des Siegberges geformte Straßen- und Wegesystem. Von der übrigen Oberstadt hebt sich der Bereich der Altstadt (A) dadurch deutlich ab, dass Gebäudebestand des 17.-19. Jahrhunderts in erheblichem Umfang erhalten ist. Für diesen Bereich sind historische Entwicklung und Baukultur umfassend bearbeitet worden. Die Bauten sind mit zwei (selten auch drei) Vollgeschossen häufig niedriger als Gebäude jüngerer Zeit und giebelständig entlang der Straßenfluchten aufgestellt. Traufständige Bauten weisen Zwerchhäuser zur Straße auf. Die Erdgeschosse sind üblicherweise verbrettert, in den darüber liegenden Geschossen sind die Fassaden verschiefert. Jüngere Baulückenschließungen sind teils mit einfachen Putzfassaden errichtet worden. Besonders homogen sind die historischen Gestaltungsmerkmale am Gebäudeensemble an der „Unteren Metzgerstraße“ (Ensemble I) ablesbar: Hier geben die Gebäude Untere Metzgerstraße 21-37 ein geschlossenes Bild des Stadtraums wieder, der sich seit dem 19. Jahrhundert nicht mehr wesentlich verändert hat. Die Gebäude 21-25 sowie 31-37 stehen als Einzelgebäude unter Denkmalschutz – allerdings ist für das Ensemble ein besonderer „Ausstrahlungseffekt“ hervorzuheben, da auch die nicht denkmalgeschützten Nachbargebäude, der Straßenraum vor dem Ensemble sowie die gegenüberliegenden Gebäude zur Gesamtwirkung des historischen Stadtraums beitragen – und sich in umgekehrter Sichtweise die geschlossene Wirkung des historischen Ensembles auf die Umgebung überträgt.

Auch in der übrigen Oberstadt (B1/B2) ist die charakteristische kleinteilige Parzellenstruktur weitgehend erhalten. Im Rahmen des Wiederaufbaus und im weiteren Verlauf der Nachkriegszeit ist jedoch teilweise durch zusammenfassende Bebauung von mehreren Grundstücken die Maßstäblichkeit verändert worden. Dabei sind in einigen Fällen auch die charakteristischen Wenden überbaut worden. Die historische Entwicklung und die Bautraditionen sind in diesem Bereich umfassend und auch für die Nachkriegszeit erhoben worden, wobei aber die in jüngerer Zeit entstandenen großmaßstäblicheren Bauten in den vorliegenden Quellen noch nicht detailliert bearbeitet wurden. Wichtige Bezugspunkte im räumlichen Gefüge sind hier das Untere und Obere Schloss mit dem Schlosspark, sowie die Kirche St. Marien, die Martini- und die Nikolaikirche mit Rathaus und Markt. Darüber hinaus umfasst der erhaltene Gebäudebestand vorwiegend Bauten der Nachkriegszeit: Die drei- bis viergeschossigen, meist traufständigen Wohn- und Geschäftshäusern mit steilen Satteldächern sind in klaren Baufluchten entlang der Straßen angeordnet. Die einfachen, hellen Putzfassaden kontrastieren die dunklen Dachflächen. Im Geschäftsbereich der Oberstadt und den angrenzenden innerstädtischen Wohnquartieren (B1) sind die architektonischen Merkmale besonders homogen.

Beispielhaft ist die zusammenhängende Bebauung entlang der Marburger Straße (Ensemble II) zu nennen, die sich – unter Bezugnahme auf die mittelalterliche Parzellenstruktur sowie auf die typische Fassadengestaltung der Vorkriegszeit – durch die Beibehaltung schmaler Straßenfronten, eine stark vertikal ausgerichtete Fassadengliederung mit stehenden Öffnungsformaten, Zwerchhäusern und sog. Simonygauben auszeichnet. Mit einigen Unterbrechungen in Körnigkeit und Gestaltung ziehen sich vergleichbare Gebäudestrukturen entlang des Marktplatzes bis in die Kölner Straße. Die Wirkung des Ensembles sowie seiner näheren Umgebung wird durch die angesprochenen Zusammenlegung ehemals schmaler Parzellen nur unwesentlich beeinträchtigt, da Materialität und Gestaltungsmerkmale bei der überwiegenden Anzahl der Gebäude eine einheitliche Formensprache aufweisen. Keines der Gebäude an der Marburger Straße 9-27 steht unter Denkmalschutz – hier steht vor allem

die stadträumliche Wirkung des Ensembles im Vordergrund: durch seine überwiegend homogene Materialwahl bei der Gebäudegestaltung, seine einheitlichen Traufhöhen und die "strenge" Begrenzung der Straßenfluchten.

In der im Zuge der Industrialisierung als Stadterweiterung entstandenen Unterstadt (C) entspricht das Straßensystem weitgehend der ursprünglichen Anlage des 19. bzw. frühen 20. Jahrhunderts. Die Sieg mit den neugestalteten Uferbereichen ist das zentrale Element der städtebaulichen Struktur. Hier ist die Parzellenstruktur teilweise weniger kleinteilig als in der Oberstadt, insgesamt aber trotz der auch hier teilweise zusammengelegten Grundstücke jedoch überwiegend feingliedrig. Der erhaltene Gebäudebestand umfasst im östlichen Teil der Unterstadt (C2) einige Wohn- und Geschäftshäuser des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, darüber hinaus vorwiegend Bauten der Nachkriegszeit: Wie beispielhaft entlang der Sandstraße (Ensemble III) zu sehen, sind die drei bis viergeschossigen, traufständigen Wohn- und Geschäftshäuser mit steilen Satteldächern in klaren Baufluchten entlang der teils geschwungenen Straßen angeordnet. Die klare Begrenzung des Straßenraumes entwickelt sich vor allem im Bereich Kölner Tor bis zur Hindenburgstraße auf beiden Straßenseiten fort und stellt dadurch in diesem Bereich eine besondere städtebauliche Qualität dar. Auch hier finden sich keine eingetragenen Baudenkmale, wohl aber eine besonders homogene städtebauliche Struktur. Erdgeschosse weisen durch die Geschäftsnutzung in den Fußgängerzonen häufig Ladeneinbauten mit großflächigen Schaufenstern auf, welche die Linearität der Straßenflucht zusätzlich betonen. Die hier besonders auffälligen durchgehenden Trauf-, Brüstungs- und Fensterhöhen sind infolge der Ortsbausatzung von 1951 nach dem Krieg besonders konsequent umgesetzt worden.

In den Bereichen C1 und C2 kontrastieren einfache, helle Putzfassaden die dunklen Dachflächen, die überwiegend aus Schiefer bestehen. Die älteren baulichen Bestände im nördlichen Bereich (C1) weisen zusätzlich teilweise einfache Gliederungselemente in der Fassadengestaltung auf: Bei den Gebäuden des ausgehenden 19. Jahrhunderts entlang der Hindenburgstraße 1-7 (Ensemble IV) wurden Merkmale und

Bauweise der vorherigen Jahrhunderte aufgegriffen, Gestaltungselemente wie Rahmungen und Gesimse aber zurückhaltend gestaltet. Auch hier zeigt sich, ähnlich wie beim Ensemble III (dort allerdings mit dem angesprochenen jüngeren Gebäudebestand) eine besonders klare Begrenzung des Stadtraums durch einheitliche Trauf-, Fenster- und Brüstungshöhen, eine homogene Material- und Farbwahl sowie klar gestaltete Straßenfluchten.


















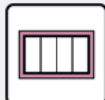
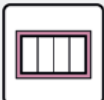
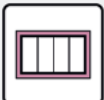

Besonders im Bahnhofsumfeld, aber auch im Bereich der Heeserstraße sind in jüngerer Zeit einige großmaßstäbliche Neubauprojekte errichtet worden, die sich gegenüber der übrigen Bebauung deutlich abheben (D). Diese Gebäude sind bisher in baukultureller Hinsicht nicht eingehend bearbeitet worden – hier ist eine kritische Überprüfung hinsichtlich städtebaulicher Qualitäten und Defizite sehr empfehlenswert.

Die derzeitige Verlagerung der Universität in die Innenstadt konzentriert sich bisher auf das Umfeld des Unteren Schlosses und die Oberstadt (A und B), wo besonders ausgeprägte Impulse und Veränderungen durch diese Entwicklung zu erwarten sind. Das Vorhaben ist dabei mit weiteren Umgestaltungsprojekten innerhalb des öffentlichen Raumes verknüpft, sodass weiterhin von einer hohen Entwicklungsdynamik für den historischen Siegener Stadtkern auszugehen ist. Die Expansion der Hochschule in die Innenstadt bietet vor dem Hintergrund der positiven Entwicklung des Stadtentwicklungsprojektes „Siegen zu neuen Ufern“ und dessen Fortschreibung „Rund um den Sieberg“ gerade für die Ober- und Unterstadt vielfältige Potenziale: Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf die Planung im Bestand und auf die architektonische und städtebauliche Gestaltung gelegt werden. Eine Verknüpfung beider städtebaulicher Maßnahmen ermöglicht es, besonders Synergieeffekte zu nutzen und die gesamte Entwicklung der Stadt baulich-gestalterisch, aber auch hinsichtlich einer Vielfalt in der Nutzungsstruktur und der gesellschaftlichen Vielfalt innovativ zu gestalten. Dabei sollten die historisch überkommenen Qualitäten der unterschiedlichen Epochen berücksichtigt werden und bei den künftigen Entwicklungen Ausgangspunkt für gestalterische Überlegungen sein.



Bereich A		Bereich B		Bereich C		Bereich D	
PARZELLENSTRUKTUR							
Kleine Gebäude auf schmalen Parzellen		Kleine Gebäude auf schmalen Parzellen		Große Gebäude auf großen Parzellen		Große Gebäude auf großen Parzellen	
KÖRNIGKEIT							
Überwiegend fein		Fein mit einigen großmaßstäblichen Neubauten		Wechselhaft		Grob	
BAUFLUCHTEN							
Linear		Linear		Linear		Linear	Unregelmäßig
ÜBERGANG IN DEN ÖFFENTLICHEN RAUM							
Direkt		Direkt		Direkt		Direkt	
GEBÄUDESTELLUNG							
Geschlossen		Geschlossen mit einzelnen Traufgassen		Geschlossen		Offen	
GEBÄUDEABFOLGE							
						-	
Überwiegend traufständig		Überwiegend traufständig mit Giebel		Überwiegend traufständig			
GESCHOSSIGKEIT							
3 Geschosse		3 Geschosse		3 Geschosse (C1: 4 und mehr)		4 und mehr Geschosse	
DACHFORM							
Überwiegend Satteldächer		Überwiegend Satteldächer		Überwiegend Satteldächer		Überwiegend Flachdächer	
DACHLANDSCHAFT							
						-	
Überwiegend Einzelgauben		Überwiegend Einzelgauben		Überwiegend Einzelgauben			



Ensemble I Untere Metzgerstraße		Ensemble II Marburgerstraße		Ensemble III Sandstraße		Ensemble IV Hindenburgstraße		
FASSADENGLIEDERUNG								
 Horizontal und vertikal		 Überwiegend vertikal		 Vertikal, vereinzelt horizontal, teils als Raster		 Horizontal und vertikal		
FENSTERANTEIL								
 Geringer Anteil		 Geringer Anteil		 Geringer Anteil		 Geringer Anteil		
FENSTERFORMAT								
 Stehend und Quadratisch		 Stehend		 Stehend		 Stehend		
MATERIALITÄT								
 Verschieftes Fachwerk und Verbretterung		 Putz		 Putz		 Putz		
AN- UND VORBAUTEN								
—		 Arkaden		—		—		
ARCHITEKTONISCHE DETAILS								
—		 Faschen		 Faschen		 Faschen		 Stuck



AUSWERTUNG UND ANPASSUNG DES INSTRUMENTARIUMS

ARBEITSSCHRITT 2

Um auf die im ersten Arbeitsschritt festgestellten Entwicklungsthemen und Herausforderungen in Langenberg reagieren zu können, kommt ein breites Spektrum formeller und informeller Instrumente in Betracht.

Die **Toolbox im Handbuch (Erster Teil – zum Arbeitsschritt 2)** bietet einen Überblick zu möglichen Instrumenten. Diese sind in kompakten Steckbriefen dargestellt, die über Anwendungsbereiche, Träger und Beteiligte, rechtliche Verankerung sowie den zeitlichen und räumlichen Wirkungsgrad informieren. Diese Instrumente wurden anhand von Buchstaben bzw. Ziffern entsprechend ihrer jeweiligen inhaltlichen Orientierung kategorisiert:

- A: Substanzsichernde Instrumente
- B: Gestaltsichernde Instrumente
- C: Funktionssichernde Instrumente
- D: Qualifizierungsinstrumente

Diese Gliederung ermöglicht eine erste Zuordnung zu den jeweiligen lokalen Herausforderungen. Gleichwohl können einzelne Instrumente in mehreren Bereichen

angewendet sowie Instrumente mit unterschiedlicher inhaltlicher Orientierung kombiniert werden.

Für den historischen Stadt- und Ortskern von Siegen lassen sich auf den Maßstabsebenen der Gesamtstadt, des historischen Stadt- und Ortskerns sowie auf der Ensemble- und Objektebene unterschiedliche Entwicklungsthemen und Herausforderungen identifizieren. Daher werden die bisher genutzten formellen und informellen Instrumente auf diesen unterschiedlichen Ebenen ermittelt und in folgende Übersicht übernommen. Erfolgsfaktoren und Hemmnisse in der Anwendung des Instrumentariums wurden identifiziert und als orangefarbene Kommentierungen eingetragen. Durch Zuordnung bestehender Instrumente zu aktuellen Entwicklungsthemen und Herausforderungen werden so potentielle Lücken im Instrumentarium aufgezeigt, aus denen sich wiederum Ansätze zur Anpassung und Ergänzung des Instrumentariums ableiten lassen. Diese hier grün markierten Instrumente bieten Lösungsansätze für die jeweils identifizierten Entwicklungsthemen und Herausforderungen und werden daher näher betrachtet.

Legende: Kategorien der Toolbox (Erster Teil - zum Arbeitsschritt 2)

Derzeit angewendete Instrumente in Siegen

Hinweise

Ausgewählte Ergänzungen des Instrumentariums 

GESAMTSTADT

Auf gesamtstädtischer Ebene besteht die zentrale Aufgabe darin, die Anforderungen der unterschiedlichen Nutzungen innerhalb des historischen Stadt- und Ortskernes zu sichern und mit den gestalterischen Ansprüchen des Bestandes zu koordinieren. Die Inszenierung entsprechender baukultureller Werte und die Vermittlung der Notwendigkeit schützender Instrumente kann dabei als ständige Aufgabe angesehen werden.

ÖFFENTLICHE VERMITTLUNG





Die Vermittlung der Bedeutung von formellen Instrumenten und Gestaltungsvorgaben zur



Sicherung lokaler baukultureller Werte bedarf der stetigen Kommunikation zwischen der Stadt und den betroffenen Akteuren. In Siegen werden die formellen Festsetzungen schon vor der rechtlichen Aufstellung in Beteiligungsformaten und Beratungsgesprächen kommuniziert. Darüber hinaus berät die Abteilung Bauaufsicht auf Anfrage bei Belangen des Denkmalschutzes. Bei Missachtung der Satzungen wird ein Rückbau bzw. Wiederherstellung zu einer verträglichen Variante durchgesetzt, durch entsprechende fachliche Beratung begleitet und mit Fördermöglichkeiten unterstützt.

Einen finanziellen Rahmen für entsprechende Förderung bietet das 2015 initiierte Fassadenprogramm Innenstadt, das die denkmalgerechte Sanierung und die Wiederherstellung von historischen Fassaden und Ausstattungsmerkmalen unterstützt. Angesichts der hohen bürokratischen Anforderungen sind Vereinfachungen im Antragsprozess sowie ergänzende Arbeitshilfen zur Beantragung zu empfehlen. Hierbei können Objekte, in denen das Fassadenprogramm erfolgreich angewendet werden konnte, in verschiedenen Formaten inszeniert werden.

Ein anschaulich aufbereiteter Denkmalpflegeplan (**Steckbrief A4 Handbuch S.84**) könnte dazu beitragen, die historischen städtebaulichen und architektonischen Qualitäten zu vermitteln und für den baukulturellen Wert jüngerer Zeitschichten als besonderes Merkmal des Siegener Stadtbildes zu werben. Das dazugehörige Handlungskonzept bietet die Möglichkeit, das formelle gestalt- und substanzsichernde Instrumentarium mit den informellen Angeboten zu kombinieren.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Öffentlichkeit für besonderen Wert und Schutzbedarf der Wiederaufbauarchitektur der 1950er Jahre Informationsbereitstellung für Bauherren 	A4 Denkmalpflegeplan 	B4 Bauhandbuch/ -fibel: Gestaltungskompass Siegen (2011) Gestaltungsrichtlinie für die Siegener Innenstadt: „Handbuch Öffentlicher Raum“ (2014) <ul style="list-style-type: none"> <i>wird nicht im gewünschten Maß angenommen</i> B5 Fassadenprogramm Innenstadt "Rund um den Siegburg" (2015) <ul style="list-style-type: none"> <i>hoher bürokratischer Aufwand</i> 	C3 Integriertes Handlungskonzept Innenstadt (2010) mit Fortschreibung "Rund um den Siegburg" (2015) C4 Sektorale Handlungskonzepte C5 a/b Förderprogramme des Bundes / des Landes	D1 Inszenierung von Baukultur: Thematische Stadtführungen <div style="border: 1px dashed green; padding: 5px; margin: 5px 0;"> D1 Ergänzende Angebote: Inszenierung positiver Beispiele von Sanierungen  </div> D2 Beiräte und Expertengremien: Gestaltungsbeirat D4 Information und Beratung D5 Qualitätsförderung: Wettbewerbe, Auszeichnungen

NAHVERSORGUNG / EINZELHANDEL / GASTRONOMIE



Im Zuge langfristiger Entwicklungen und Dynamiken hat sich in Siegen ein Großteil der Nahversorgungsfunktionen auf die Unterstadt verlagert, weshalb die Oberstadt mit leerstehenden Erdgeschosszonen zu kämpfen hat. Zur Steuerung der Einzelhandelsaktivität besteht bereits ein Einzelhandelskonzept, das zuletzt im Jahr 2013 fortgeschrieben wurde. Einer Überarbeitung des Konzeptes kommt im Hinblick auf die aktuellen Veränderungsdynamiken und mit Rücksicht auf die Standortanforderungen des Einzelhandels eine zentrale Rolle zu und wurde bereits von der Stadt eingeleitet.

Die Oberstadt grenzt sich aufgrund der kleinteiligen Parzellenstruktur und den kleinen Ladeneinbauten mit großflächigen Schaufenstern sichtbar von dem Geschäftszentrum der Unterstadt mit der großflächigen Einzelhandelsstruktur ab. Diesen Charakter gilt es zu erhalten und mit entsprechenden qualifizierten Nutzungen weiterzuentwickeln. Zur qualitativen Gestaltung der Ladeneinbauten bietet der Gestaltungskompass sowie die Gestaltungsrichtlinie für den öffentlichen Raum eine ausführliche Grundlage. Neben kleinteiligem Einzelhandel und gastronomischen Angeboten sind im Rahmen der Universitätsverlagerung neue innerstädtische Nutzungen wie dezentrale Bildungsangebote, Gründer- und Technologiezentren oder vergleichbare Einrichtungen denkbar. Die bestehenden gestalterischen Festsetzungen sind perspektivisch gegebenenfalls mit den Anforderungen eines breiteren Nutzungsspektrums abzugleichen. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Einzelhandelsnutzungen in Erdgeschossbereichen ist in der Oberstadt darüber hinaus eine Anpassung der Festsetzungen in den Bebauungsplan zu prüfen.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> - Steuerung der Zentrenfunktion in der Unterstadt - Sicherung und Revitalisierung von Gastronomie und Einzelhandelsnutzungen in den Erdgeschosszonen der Oberstadt - Vereinbarkeit entsprechender Nutzungen mit Stadtgestalt und Denkmaleigenschaft der Bausubstanz 		<p>B2 Satzung für Sondernutzungen an öffentlichen Straßen (2000)</p> <p>A3 / B1 Erhaltungssatzung und örtliche Bauvorschriften (2014)</p> <p>- teilweise Widerstände aufgrund kleinteiliger Festsetzungen</p> <p>B4 Bauhandbuch/ -fibel: Gestaltungskompass Siegen (2011) Gestaltungsrichtlinie für die Siegener Innenstadt: „Handbuch Öffentlicher Raum“ (2014)</p> <p>- wird nicht im gewünschten Maß angenommen</p>	<p>C1 Bebauungspläne (z.T. seit 1950er Jahren)</p> <p>Ggf. Anpassung der Festsetzungen, um Einzelhandel im Erdgeschossbereichen zu sichern +</p> <p>C3 Integriertes Handlungskonzept Innenstadt (2010) mit Fortschreibung "Rund um den Sieberg" (2015)</p> <p>C4 Sektorale Handlungskonzepte: Einzelhandelsentwicklungskonzept (Fortschreibung 2013)</p>	<p>D2 Beiräte und Expertengremien: Gestaltungsbeirat</p>

WOHNEN



Da der innerstädtische Bereich von Siegen bereits eine wichtige Wohnfunktion übernimmt, wurden mit dem integrierten Handlungskonzept und dem sektoralen Wohnungsmarktkonzept von 2013 bereits zwei wichtige Ecksteine zur Analyse und Steuerung des Wohnraumes gesetzt.

Aufgrund der Verlagerung und Erweiterung der Universität ergeben sich neue quantitative, aber auch preisliche Anforderungen an den Wohnraum innerhalb der Innenstadt. Auf Grundlage dieser Entwicklung ist eine Überarbeitung der bestehenden Handlungskonzepte zu empfehlen. Dabei sollte geprüft werden, inwiefern die reduzierte Gestaltung der Nachkriegsbauten Potential für die Einbindung von preisgedämpftem Wohnraum

für Studierende unter Berücksichtigung der gestalterischen Festsetzungen zum Schutz der historischen Bausubstanz eröffnet.

Im Zuge der Verschiebung der wesentlichen Einzelhandelsfunktionen in die Unterstadt ist ein deutlicher Zuwachs der Bedeutung der Oberstadt als Wohnstandort zu verzeichnen. Der überwiegend in der Nachkriegszeit entstandene Wohnungsbestand ist dabei auf aktuelle Anforderungen im Hinblick auf Wohnungsgröße und -zuschnitt, aber auch technischer Ausstattung (z. B. Barrierefreiheit) anzupassen. Im Zuge einer möglichen Fortschreibung der bestehenden Handlungskonzepte sollte daher auch die Erfordernisse für eine funktions- und gestaltungsgerechte Anpassung der Bestandswohnungen in den Blick genommen werden.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt und Stärkung der innerstädtischen Wohnfunktion - Anpassung der Oberstadt an aktuelle Wohnanforderungen - Vereinbarkeit von Wohnnutzungen mit historischer und stadtbildprägender Bausubstanz 		<p>A3 / B1 Erhaltungssatzung und örtliche Bauvorschriften (2014)</p> <p>- Widerstände aufgrund kleinteiliger Festsetzungen</p>	<p>C1 Bebauungspläne (z.T. seit 1950er Jahren)</p> <p>C2 Sanierungssatzung (1980 / 1986)</p> <p>C3 Integriertes Handlungskonzept Innenstadt (2010) mit Fortschreibung "Rund um den Siegburg" (2015)</p> <p>C4 Sektorales Handlungskonzept: Wohnungsmarktkonzept (2014) und Wohnbaulandkonzept (2018)</p> <p>C4 Aktualisierung des Wohnungsmarktkonzeptes: Fokus auf studentisches Wohnen</p>	<p>D2 Beiräte und Expertengremien: Gestaltungsbeirat</p>

Eine Stärkung des baulichen und räumlichen Zusammenhangs der einzelnen Teilbereiche in der Siegener Innenstadt gehört zu den wichtigen Entwicklungsthemen auf Ebene des historischen Stadtkerns. Dabei stellt die einheitliche und qualitative Gestaltung des öffentlichen Raumes ein mögliches Element zur Verbindung der einzelnen städtebaulichen Schwerpunktbereiche dar. Außerdem ist eine Steuerung des Verkehrs mit Fokus auf die funktionelle und räumliche Integration von Stellplätzen notwendig.

SICHERUNG DES BAULICHEN UND RÄUMLICHEN ZUSAMMENHANGS



Der historische Stadtkern von Siegen wird durch seine differenzierten Teilbereiche geprägt, welche unterschiedliche Standortanforderungen, aber auch Entwicklungspotentiale für die Stadt entfalten. Besonders in Verbindung mit der anstehenden Integration der Universität in die Innenstadt kommt der Sicherung des baulichen und räumlichen Zusammenhangs eine zentrale Rolle zu.

Die mit der Gestaltungssatzung kombinierte Erhaltungssatzung wurde 2014 im Zuge der „Stadtbildoffensive“ beschlossen und stellt ein räumlich übergrei-

fendes gestaltsicherndes Instrument für die Siegener Innenstadt dar. Die gesonderte Betrachtung von Teilbereichen nimmt bereits grundsätzlich Rücksicht auf die unterschiedlichen Standortanforderungen.

Im Zuge der anstehenden städtebaulichen Dynamiken in der Ober- und Unterstadt ist eine Aktualisierung der Satzung zu prüfen: Hierbei sollten die substanz- und gestaltsichernden Festsetzungen auf die Anforderungen jüngerer Gebäudebestände abgestimmt werden, die teilweise größere Spielräume für eine gestaltungsgerechte Weiterentwicklung erfordern. Besonders mit Blick auf die Qualitäten der Bebauung aus den 1960er- und 1970er Jahren ist für die entsprechenden Teilbereiche der Satzung zu prüfen, ob die Festsetzungen eine bauzeitgerechte Entwicklung der Bestände ermöglichen.

Die denkmalrechtlichen Instrumente sichern die bedeutenden historischen Bestände, wobei die Denkmalbereichssatzung veraltet ist. Bei einer Aktualisierung sollte die Einbeziehung jüngerer Bestände und die Erweiterung des Geltungsbereiches bzw. eine zusätzliche Satzung für Teile der Oberstadt geprüft werden. Ein Denkmalpflegeplan ([Steckbrief A4 Handbuch S.84](#)) sollte die notwendige Bestandsanalyse durchführen und ein erweitertes Handlungs- und Zielkonzept formulieren.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung und Schutz von Stadträumen auch im Zuge der geplanten Umstrukturierung - Besondere Qualitäten der Stadtstruktur und des Städtebaus (Fokus 1950er Jahre-Architektur) 	<p>A2 Denkmalbereichssatzung (1985)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überarbeitungsbedarf <p>A2 Aktualisierung der Denkmalbereichssatzung: Überprüfung des Geltungsbereiches</p> <p>A3 / B1 Erhaltungssatzung und örtliche Bauvorschriften (2014)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Widerstände aufgrund kleinteiliger Festsetzungen - Wiederherstellung bei Ordnungswidrigkeiten erfordert fachliche Begleitung <p>A4 Denkmalpflegeplan</p>	<p>A3 / B1 Erhaltungssatzung und örtliche Bauvorschriften (2014)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Widerstände aufgrund kleinteiliger Festsetzungen - Wiederherstellung bei Ordnungswidrigkeiten erfordert fachliche Begleitung <p>A3 / B1 Aktualisierung der Gestaltungs-Erhaltungssatzung: Differenzierte Festsetzungen für die Teilbereiche</p> <p>B4 Bauhandbuch/-fibel: Gestaltungskompass Siegen (2011)</p> <p>B5 Fassadenprogramm Innenstadt "Rund um den Sieberg" (2015)</p>	<p>C1 Bebauungspläne (z.T. seit 1950er Jahren)</p> <p>C3 Integriertes Handlungskonzept Innenstadt (2010) mit Fortschreibung "Rund um den Sieberg" (2015)</p>	<p>D1 Inszenierung von Baukultur: Thematische Stadtführungen</p> <p>D2 Beiräte und Expertengremien: Gestaltungsbeirat</p> <p>D5 Qualitätsförderung Wettbewerbe, Auszeichnungen</p>

AUSSTATTUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMES



In Siegen sind unter Einbindung unterschiedlicher qualitätsfördernder Instrumente und Wettbewerbsformate bereits positive Beispiele zur qualitativen Gestaltung des öffentlichen Raumes entstanden. Hier sind die Umgestaltung des Grünraumes „Um den Siegberg“ und die Neugestaltung des Siegufers einschließlich der geplanten Umgestaltung des Herrengartens zu nennen.

Mit dem Gestaltungskompass und dem Handbuch für den öffentlichen Raum wurde im Rahmen der „Stadt- bildoffensive“ eine gute Orientierungsgrundlage für

die Gestaltung der öffentlichen Stadtmöblierung, aber auch für private Freiräume und ihrer Ausstattungsmerkmale (z.B. Treppen, Einfriedungen, Vorgartengestaltung) geschaffen. Diese Arbeitshilfen sollten um weitere Aussagen zur qualitativen Nutzung und Gestaltung der unbebauten Blockinnenbereiche zur Verbesserung des Raumumfeldes ergänzt werden. Aufgrund vereinzelter Widerstände gegen die kleinteiligen Vorgaben ist eine stetige Kommunikation und Begleitung der Eigentümer notwendig. Einzelne Elemente – wie zum Beispiel die satzungsgerechte Umgestaltung von Werbeanlagen – könnten dabei durch Mittel des Hof- und Fassadenprogramms finanziell unterstützt werden.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> - Vereinbarkeit von gestalterischen und funktionalen Anforderungen - Hohe Herstellungs- und Instandhaltungskosten für gestalterisch geeignete Ausstattung 		<p>B2 Satzung für Sondernutzungen an öffentlichen Straßen (2000)</p> <p>A3 / B1 Erhaltungssatzung und örtliche Bauvorschriften (2014)</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Widerstände aufgrund kleinteiliger Festsetzungen</i> - <i>Wiederherstellung bei Ordnungswidrigkeiten erfordert fachliche Begleitung</i> <p>B4 Gestaltungsrichtlinie für die Siegener Innenstadt: „Handbuch Öffentlicher Raum“ (2014)</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>wird nicht im gewünschten Maß angenommen</i> <p>B5 Fassadenprogramm Innenstadt "Rund um den Siegberg" (2015)</p>	<p>C3 Integriertes Handlungskonzept Innenstadt (2010) mit Fortschreibung "Rund um den Siegberg" (2015)</p> <p>C4 Sektorale Handlungskonzepte: Grünflächenkonzept (2014)</p>	<p>D5 Qualitätsförderung Wettbewerbe, Auszeichnungen</p>

VERKEHR



Im Zuge der anstehenden Umstrukturierungen innerhalb des historischen Stadt- und Ortskernes von Siegen stehen große verkehrliche Änderungen an. In dem Rahmen wird aktuell das Verkehrskonzept, mit besonderem Fokus auf die Einbindung der Stellplätze für die Universität neu erarbeitet. Erste Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung der Innenstadt konnten bereits umgesetzt werden und werden von der Bevöl-

kerung größtenteils akzeptiert. Bei der Überarbeitung der Gestaltungssatzung könnten Festsetzungen zum gestalterischen Umgang und zur Integration von Stellplätzen in den historischen Stadt- und Ortskern ergänzt werden. Hierfür kann auf einige lokale positive Beispiele zur dezentralen Integration von Parkhäusern in die kleinteilige Parzellenstruktur zurückgegriffen werden.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> - Zufahrtmöglichkeit und Stellplatzbedarf für die Universitätsentwicklung - Steuerung und Gestaltung des ruhenden Verkehrs in der Innenstadt - Verbesserung der Fußläufigkeit 		<p>A3 / B1 Erhaltungssatzung und örtliche Bauvorschriften (2014)</p> <p>B1 Erweiterung der Gestaltungssatzung: Gestaltung von Stellplätzen +</p> <p>B4 Gestaltungsrichtlinie für die Siegener Innenstadt: „Handbuch Öffentlicher Raum“ (2014)</p>	<p>C4 Sektorale Handlungskonzepte: Verkehrskonzept +</p>	

ENSEMBLE

Einzelne Ensembles innerhalb des Stadtgefüges stehen aufgrund ihrer Ausgestaltung beispielhaft für eine besondere Zeitschicht oder für den räumlichen Teilbereich. Eine gezielte Identifizierung und Sicherung, sowie Weiterentwicklung durch eine bestandsgerechte Umnutzung ist gerade im Zuge der anstehenden Umstrukturierungen fortzuführen. Die architektonische Akzentuierung durch Neubauten kann in Einzelfällen geprüft werden und ist qualitätssichernd zu begleiten.

SICHERUNG VON ENSEMBLES



Der baukulturelle Wert zusammenhängender Ensembles wird bereits - besonders in der Alt- und Oberstadt - durch das breite Instrumentarium des denkmalrechtlichen Schutzes erfasst. Die kombinierte Gestaltungs- und Erhaltungssatzung stellt darüber hinaus eine sinnvolle Ergänzung für die Substanz- und Gestaltsicherung des Gebäudebestandes dar.

Eine Überarbeitung des formellen Instrumentariums bietet die Möglichkeit gezielt weitere prägende Ensembles und ihre Gestaltungsmerkmale für entsprechende

Bereiche zu identifizieren. Neben besonderen gestalterischen oder denkmalwürdigen Qualitäten sollten dabei die stadträumlichen Funktionen betrachtet werden. Bereiche wie die beidseitige Bebauung der Sandstraße bilden städtebauliche Ensembles und zeichnen sich zum Beispiel durch eine klare Fassung des Straßenraumes aus und sind gerade im Hinblick auf die anstehenden Umbrüche in der Unterstadt hinsichtlich dieser Struktur zu erhalten. Auch eine gesonderte Betrachtung der jüngeren Architektur im Bahnhofsumfeld ist in diesem Rahmen zu empfehlen. Eine Aktualisierung der Denkmalbereichssatzung sollte aufgrund ihres Alters im Vergleich zu der Gestaltungs- und Erhaltungssatzung priorisiert werden.

Ein Denkmalpflegeplan ([Steckbrief A4 Handbuch S.84](#)) kann dazu beitragen, weitere prägende Ensembles zu identifizieren und die angrenzenden Übergangsbereiche durch ein Maßnahmenkonzept gezielt weiterzuentwickeln. Versteckte bauliche Qualitäten - wie zum Beispiel die Bebauung der 1960er und 1970er Jahre - können, auch in städtebaulicher Hinsicht, herausgearbeitet und ergänzend zum Beispiel durch Preise für qualitätsvolle Bauten inszeniert werden.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> - Schutz und Weiterentwicklung von Ensembles im Zuge der Universitätsentwicklung - Einfügung prägender Ensembles in die umliegende Bebauung und den Gesamtzusammenhang 	<p>A1 Denkmalliste</p> <p>A2 Denkmalbereichssatzung (1985)</p> <p>- Überarbeitungsbedarf</p> <p>A2 Aktualisierung der Denkmalbereichssatzung: Überprüfung des Geltungsbereiches (+)</p> <p>A3 / B1 Erhaltungssatzung und örtliche Bauvorschriften (2014)</p> <p>- Widerstände aufgrund kleinteiliger Festsetzungen</p> <p>- Wiederherstellung bei Ordnungswidrigkeiten erfordert fachliche Begleitung</p> <p>A4 Denkmalpflegeplan (+)</p>	<p>A3 / B1 Erhaltungssatzung und örtliche Bauvorschriften (2014)</p> <p>- Widerstände aufgrund kleinteiliger Festsetzungen</p> <p>- Wiederherstellung bei Ordnungswidrigkeiten erfordert fachliche Begleitung</p> <p>B1 Aktualisierung der Gestaltungsatzung: Einbeziehung stadtstruktureller Elemente (+)</p> <p>B4 Bauhandbuch/ -fibel: Gestaltungskompass Siegen (2011)</p> <p>B5 Fassadenprogramm Innenstadt "Rund um den Sieberg" (2015)</p>	<p>C1 Bebauungspläne (z.T. seit 1950er Jahren)</p> <p>C2 Sanierungssatzung (1980 / 1986)</p>	<p>D1 Inszenierung von Baukultur: Thematische Stadtführungen, Stadtbildpreis</p> <p>D2 Beiräte und Expertengremien: Gestaltungsbeirat</p>


UMNUTZUNG



Die anstehenden städtebaulichen Entwicklungen wie die Integration der universitären Einrichtungen in die Innenstadt stellen besondere Anforderungen an eine geeignete gestalterische Einbindung und Umnutzung des Gebäudebestandes. Eine Differenzierung der Gestaltungs- und Erhaltungssatzung in Teilbereiche bietet die Möglichkeit, auf den heterogenen Gebäudebestand zu reagieren. Die Festsetzungen sollten besonders mit Blick auf Umnutzung jüngerer Gebäudebestände überprüft werden: Mit Blick auf die Qualitäten der Bebauung aus den 1960er und 1970er Jahren sind die historisch hergeleiteten Festsetzungen daraufhin zu prüfen, inwiefern sie ausreichend Spielräume für eine bauzeitgerechte Entwicklung der Bestände bieten.

In einigen Bereichen kommt zur Unterstützung der Umnutzungen eine Umwandlung der Nutzungsfestsetzungen in den Bebauungsplänen in Frage, sollte aber in jedem Fall mit der Entwicklung der zentrumsspezifischen Nutzungen und des Wohnangebotes in der Innenstadt abgeglichen werden.

In der Alt- und Oberstadt treten bei Umnutzung bestehender Objekte vor allem Herausforderungen im Umgang mit der kleinteiligen Struktur der historischen Bausubstanz auf. Die Umnutzung von zentralen Sonderbauten – wie beispielsweise des Bunkers an der Burgstraße – wird bereits erfolgreich durch qualitätssichernde Verfahren und Wettbewerbe begleitet. Daneben kommt ggf. in größeren zeitlichen Abständen als bisher auch ein Wiederaufgreifen des Stadtbildpreises als Auszeichnung für gelungene Umsetzung infrage.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> - Funktionelle und gestalterische Integration von Umnutzung in das historische Stadtbild - Vermeidung der Umnutzung von Erdgeschossflächen zu Wohnzwecken in der Oberstadt - Einfügen und Anpassung neuer Nutzungen an die Maßstäblichkeit der umliegenden Bestandsbebauung 	A1 Denkmalliste A2 Denkmalbereichssatzung (1985) - Überarbeitungsbedarf	A3 / B1 Erhaltungssatzung und örtliche Bauvorschriften (2014) - Widerstände aufgrund kleinteiliger Festsetzungen - Wiederherstellung bei Ordnungswidrigkeiten erfordert fachliche Begleitung B4 Bauhandbuch/ -fibel: Gestaltungskompass Siegen (2011) B5 Fassadenprogramm Innenstadt "Rund um den Sieberg" (2015) - aufgrund des bürokratischen Aufwands nicht im gewünschten Maß angenommen	C1 Bebauungspläne (z.T. seit 1950er Jahren) Ggf. Anpassung der Nutzungsfestsetzungen  C2 Sanierungssatzung (1980 / 1986) C3 Integriertes Handlungskonzept Innenstadt (2010) mit Fortschreibung "Rund um den Sieberg" (2015)	D4 Information und Beratung D5 Qualitätsförderung: Wettbewerbe, Auszeichnungen



Aktuelles Projekt der Stadtentwicklung: Der Bunker an der Burgstraße (Fotos: Stadt Siegen)

NEUES BAUEN IM HISTORISCHEN BESTAND



Außer den bereits ausführlich beschriebenen formellen gestalt- und substanzsichernden Satzungen werden in Siegen unterschiedliche qualitätssichernde Instrumente bei Neubauprojekten innerhalb der historischen Bebauungsstruktur angewendet. So werden beispielsweise für Ortsbildprägende Baumaßnahmen, aber auch bei wesentlichen Umgestaltungen des Freiraums qualitätsfördernde Wettbewerbe veranstaltet. Ein Gestaltungsbeirat aus externen Experten berät bei besonders stadtbildprägenden Entscheidungen.

Die formellen gestaltsichernden Instrumente sind wie bereits erwähnt sehr detailliert ausgestaltet, erfordern jedoch eine Anpassung im Hinblick auf die differenzierte Betrachtung einzelner Teilbereiche. Dabei sollten in der Unterstadt und in Teilen der Oberstadt definierte Abweichungen von den historischen hergeleiteten Gestaltungselementen geprüft werden, um eine Architektur zu ermöglichen die auf die direkte bauliche Umgebung reagiert.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> - Vereinbarkeit mit historischer Stadtgestalt - Sicherung der Maßstäblichkeit 	A2 Denkmalbereichssatzung (1985) - <i>Überarbeitungsbedarf</i>	A3 / B1 Erhaltungssatzung und örtliche Bauvorschriften (2014) - <i>Widerstände aufgrund kleinteiliger Festsetzungen</i> - <i>Wiederherstellung bei Ordnungswidrigkeiten erfordert fachliche Begleitung</i> B4 Bauhandbuch/ -fibel: Gestaltungskompass Siegen (2011) B5 Fassadenprogramm Innenstadt "Rund um den Siegberg" (2015) - <i>aufgrund des bürokratischen Aufwands nicht im gewünschten Maß angenommen</i>	C1 Bebauungspläne (z.T. seit 1950er Jahren)	D1 Inszenierung von Baukultur: Thematische Stadtführungen, Auszeichnungen D2 Beiräte und Expertengremien: Gestaltungsbeirat D4 Information und Beratung D5 Qualitätsförderung: Wettbewerbe,

OBJEKT

Bei einigen historischen Objekten in der Altstadt besteht baulicher Sanierungsbedarf. Die Verwendung regionaler Materialien und Handwerkstechniken sollte dabei mit aktuellen technischen und energetischen Anforderungen abgestimmt werden. Die Instandhaltung kann auch dazu beitragen, dass funktionelle Leerstände einfacher zu vermarkten sind.

INSTANDHALTUNG UND REPARATUR BAULICHER SCHÄDEN



Die Sanierung und Wiederherstellung der historischen Bausubstanz ist auch in Siegen von zentraler Bedeutung. Besonders für den Bereich der Altstadt sowie für große Teile der Oberstadt sind die zu erhaltenden Gestaltungselemente ausführlich erfasst und werden durch die denkmalrechtlichen Bestimmun-

gen geschützt. Die besondere Bedeutung regionaler Baumaterialien - zum Beispiel des dunklen Tonschiefers - werden unter Einbindung konstruktiver Lösungen (z.B. hinterlüftete Schieferfassaden) auf Grundlage des Gestaltungskompasses vermittelt.

Das Hof- und Fassadenprogramm bietet darüber hinaus die Möglichkeit für eine finanzielle Unterstützung von qualitätsvollen Instandsetzungs- und Sanierungsmaßnahmen der historischen Bausubstanz. Aufgrund der hohen bürokratischen Anforderungen sind Vereinfachungen im Antragsprozess zu prüfen sowie ergänzende Arbeitshilfen zur Beantragung und Anwendung zu empfehlen. Eine ergänzende Beratungsleistung (**Steckbrief D4 Handbuch S.108**) für die Beschaffung geeigneter Materialien und zum Umgang mit historischen Konstruktionen, auch mit Blick auf geeignete Förderungsmöglichkeiten, ist sinnvoll.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> Beratung und finanzielle Unterstützung für die Beschaffung geeigneter Materialien und Handwerker Begleitende Beratung für die denkmalgerechte Instandsetzung und Reparatur 	A1 Denkmalliste A2 Denkmalbereichssatzung (1985) - Überarbeitungsbedarf	B4 Bauhandbuch/ -fibel: Gestaltungskompass Siegen (2011) B5 Fassadenprogramm Innenstadt "Rund um den Siegberg" (2015) - aufgrund des bürokratischen Aufwands nicht im gewünschten Maß angenommen		D1 Weitere Formate zur Inszenierung von Baukultur + D4 Weitere Beratungsangebote: Materialien- und Förderungsbeschaffung +

LEERSTAND



Durch die Verlagerung der wesentlichen Versorgungsfunktionen bestehen besonders in der Oberstadt Leerstände von Ladenlokalen. Ein Leerstandsmanagement ([Steckbrief D4 Handbuch S.110](#)) kann als zentrale Anlaufstelle leerstehende Objekte an potentielle Nachnutzer mit einem passenden Umnutzungskonzept zu vermitteln. Als Bewertungsmaßstab sollten neben kreativen Konzepten auch der Umgang mit der Bausubstanz einbezogen werden. Die formellen

und informellen Arbeitshilfen der „Stadtbuildoffensive“ können hierfür als Orientierungsgrundlage herangezogen werden. Auch die dezentrale Einbindung von universitären Arbeitsräumen und ergänzenden Angeboten bietet die Möglichkeit, Leerstände in Erdgeschossen unter einem programmatischen Überbau wieder zu beheben. Die bestehenden gestalterischen Festsetzungen sind perspektivisch daher gegebenenfalls mit den Anforderungen eines breiteren Nutzungsspektrums abzugleichen.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> - Erfassung und Revitalisierung von Leerständen im Einzelhandel in der Oberstadt - Nutzungsbezogener Leerstand (z.B. fehlende Nachfrage für Ladenlokale; geringe Nachfrage für kleinteilige räumliche Strukturen) 	A1 Denkmalliste	B4 Bauhandbuch/ -fibel: Gestaltungskompass Siegen (2011)	C2 Sanierungssatzung (1980 / 1986) C3 Integriertes Handlungskonzept Innenstadt (2010) mit Fortschreibung "Rund um den Siegburg" (2015)	D1 Inszenierung von Baukultur: Thematische Stadtführungen D2 Beiräte und Expertengremien: Gestaltungsbeirat D4 Information und Beratung <div style="border: 1px dashed green; padding: 5px; margin-top: 10px;"> D6 Management und Koordination: Leerstandsmanagement  </div>

ENERGETISCHE SANIERUNG



Im Zuge der Sanierung der historischen Bausubstanz kommt der energetischen Aufwertung eine zentrale Rolle zu. Der Gestaltungskompass kommuniziert detaillierte Vorschläge zur gestalterischen Integration von energetischen Sanierungsmaßnahmen und zeigt technische Lösungen (z.B. Dämmung von historischen Fassaden) auf. Die gestalterische Integration modernerer technischer Anlagen (z.B. solare Energiegewinnung, Satellitenanlagen) in die Dachlandschaft nimmt aufgrund der topographischen Einsehbarkeit ebenfalls einen wichtigen Stellwert ein.

Insgesamt bieten die Bestände im historischen Stadtkern in Siegen mit Blick auf die überwiegend reduziert gestalteten Fassaden der Nachkriegszeit in vielen Fällen gute Möglichkeiten zur energetischen Ertüchtigung unter Erhalt der gestalterischen und historischen Qualitäten. Um eine Anpassung der Gebäude zu unterstützen, kommt gegebenenfalls ein sektorales Handlungskonzept mit Fokus auf energetische Modernisierung infrage. Ein Denkmalpflegeplan kann im Handlungskonzept die besonderen Anforderungen und Handlungsansätze für historische Gebäudebestände zusammentragen.

Herausforderung	Substanzsichernde Instrumente	Gestaltsichernde Instrumente	Funktionssichernde Instrumente	Qualifizierungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> Gestalterische Integration von energetischen Sanierungen in die historische Bausubstanz 		<p>A1 Denkmalliste</p> <p>A2 Denkmalbereichssatzung (1985)</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Überarbeitungsbedarf</i> <p>A3 / B1 / B3 Gestaltungssatzung: Erhaltungssatzung und örtliche Bauvorschriften für die Siegener Innenstadt (2014)</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>teilweise Widerstände aufgrund kleinteiliger Festsetzungen</i> <i>Wiederherstellung bei Ordnungswidrigkeiten erfordert fachliche Begleitung</i> <p>A4 Denkmalpflegeplan </p> <p>B4 Bauhandbuch/ -fibel: Gestaltungskompass Siegen (2011)</p>	<p>B5 Hof- und Fassadenprogramm: Fassadenprogramm Innenstadt (RudS) (2017)</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>wird von Investoren aufgrund des bürokratischen Aufwands nicht im gewünschten Maß angenommen</i> <p>C4 Sektorale Handlungskonzepte </p>	<p>D4 Information und Beratung</p>

ZUSAMMENFASSUNG

Die Stadt Siegen besitzt im Umgang mit den aktuellen Herausforderungen bereits ein breites formelles Instrumentarium, das durch Vermittlungs-, Beratungs- und Förderangebote sinnvoll ergänzt wird. Die Bündelung unterschiedlicher Instrumente und Angebote in räumlich und thematisch abgegrenzten Entwicklungsprogrammen hat sich in jüngeren Projekten wie „Siegen zu neuen Ufern“ oder „Rund um den Siegburg“ bewährt.

Im Kontext anstehender Entwicklungen – besonders der Verlagerung der Universität in die Innenstadt – sollte das bereits vorhandene Instrumentarium kontinuierlich evaluiert und fortgeschrieben werden. Funktionale Veränderungen können neue gestalterische Anforderungen und Herausforderungen mit sich bringen, die gegebenenfalls im formellen Instrumentarium geregelt und durch informelle Angebote wie das Gestaltungshandbuch aufgegriffen werden sollten.

Dabei ist die gestalterische Qualität der Nachkriegs-

bebauung als stadtbildprägende Besonderheit zu berücksichtigen. Besonders die bauzeitgerechte Entwicklungsfähigkeit für Architekturen der 60er und 70er Jahre ist zu überprüfen, da die historisch hergeleiteten Festsetzungen der bestehenden Satzungen hier keinen ausreichenden Spielraum für eine angemessene Weiterentwicklung von Gebäuden aus diesen Zeitschichten bieten.

Ein Denkmalpflegeplan kann in mehrfacher Hinsicht eine sinnvolle informelle Ergänzung zum bestehenden Instrumentarium darstellen: Einerseits kann er eine anschauliche Vermittlung der besonderen baukulturellen Werte und Qualitäten in der Siegener Innenstadt unterstützen, andererseits dazu beitragen erhaltenswerte Bausubstanz, potentielle Denkmäler und zusammenhängende Ensembles auch in jüngeren Zeitschichten zu identifizieren. Auf der Grundlage einer erweiterten Bestandsanalyse könnte der Geltungsbereich des Denkmalbereichs überprüft und in die absehbar vorzunehmende Aktualisierung der Denkmalbereichssatzung eingespeist werden.



ERMITTLUNG WEITERER HANDLUNGSANSÄTZE

ARBEITSSCHRITT 3

Nachdem in den vorangegangenen Schritten neben der aktuellen Bestandssituation auch das vorhandene Instrumentarium analysiert wurde, steht in diesem letzten Schritt die Entwicklung eigener Ideen und Konzepte für eine bestandsorientierte Entwicklung des historischen Stadtkerns im Mittelpunkt.

Die Essenz des Arbeitsschrittes 1 zeigt eine Vielzahl unterschiedlicher Herausforderungen und Entwicklungsthemen für den historischen Stadtkern von Siegen auf. Auf dieser Grundlage werden aus der Best-Practice-Sammlung der **Toolbox (Zweiter Teil – zum Arbeitsschritt 3)** passende Ansätze ausgewählt, die für Siegen Anregungen bieten können. Für eine bessere Orientierung wurde – neben der Sortierung nach Herausforderungen – im Handbuch eine weitere Untergliederung nach dem „Charakter“ der jeweiligen Beispiele vorgenommen. Die entsprechenden Kürzel und die Nummerierung der Projekte sind aus dem Handbuch übernommen worden, um ein Auffinden der Projektsteckbriefe zu erleichtern:

- E: Strategien und Konzepte (auf teilräumlicher oder gesamstädtischer Ebene)
- F: Bauliche Projekte (auf Objekt- oder Ensembleebene)
- G: Arbeitshilfen, Leitfäden und Handreichungen (mit weiteren Hinweisen)

Nach der inhaltlichen Würdigung werden die Beispiele der Toolbox im Hinblick auf die ortsspezifischen Herausforderungen in Siegen diskutiert. Davon ausgehend werden Ansätze ausgewählt, die sich auf Siegen übertragen lassen. Unterschiedliche Rahmenbedingungen in Bezug auf Stadtgröße, geografische Gegebenheiten, stadträumliche Situation, gesellschaftliche und politische Verhältnisse erfordern dabei eine Fortentwicklung und Anpassung der aus der Best-Practice-Sammlung übernommenen Ansätze.

Einzelne Herausforderungen des historischen Sieger Stadtkerns werden nur im Arbeitsschritt 2 bzw. Arbeitsschritt 3 aufgegriffen, da – je nach spezifischer Herausforderung – das formelle Instrumentarium ausreichende Handlungsoptionen bietet oder Ansätze im informellen Bereich liegen können, sodass eine Nutzung des zur Verfügung stehenden Instrumentariums nicht erforderlich ist. Einzelne Herausforderungen werden zudem zusammengefasst betrachtet, sofern eine solche integrierte Betrachtungsweise sinnvoll erscheint. Daher sind die entsprechenden Übersichtstabellen zusammengefasst dargestellt und werden inhaltlich als Einheit gesehen.

Die farbliche Systematik, die im Arbeitsschritt 2 für die Toolbox angewendet wurde, wird auch in diesem Arbeitsschritt genutzt: Grün markierte Beispiele werden als besonders interessanter Handlungsansatz für Siegen angesehen, die orangeroten Kommentierungen verweisen auf besonders relevante Aspekte des Beispiels.

Legende: Kategorien der Toolbox (Zweiter Teil – zum Arbeitsschritt 3)

Ausgewählte Beispiele für Siegen

Hinweise

GESAMTSTADT SIEGEN

Im vorangegangenen Arbeitsschritt 2 wurde für eine nachhaltige Belebung des Stadtkerns bereits auf die Bedeutung eines differenzierten Angebots zur Nahversorgung sowie eines attraktiven gastronomischen Angebots verwiesen. Zudem steht die Pflege des Stadtbilds im Hinblick auf das Spannungsfeld zwischen der historischen von Schiefer und Fachwerk geprägten Architektur einerseits sowie den baulichen Gestaltungsprinzipien der Nachkriegszeit andererseits besonderes im Fokus.

ÖFFENTLICHE VERMITTLUNG



Die Regelungen der Siegener Gestaltungssatzung können künftig unter Nutzung digitaler



Möglichkeiten anschaulicher vermittelt werden.

Hier sind (neben bereits bestehenden Beratungsangeboten der kommunalen Verwaltung) thematisch sortierte Beispielsammlungen für gelungene Umsetzung typischer baulicher Herausforderungen denkbar. Gerade bei Eigentümerwechseln oder bevorstehenden Umbauten können Beispiele und Fingerzeige unterstützend wirken: Sie verweisen auf typische Gestaltungselemente (ggfs. auch aus anderen Orten) und können die mögliche Bandbreite gelungener Lösungen aufzeigen. Hier setzt der Internetauftritt der Initiative Baukultur Eifel e. V. (**Steckbrief E2, Handbuch S. 128**) an: Der Initiative gelingt es mit ihrer Online-Präsenz, regionale baukulturelle Werte und Merkmale anschaulich zu vermitteln: Durch die Präsentation vorbildlicher Projekte und adressatengerecht aufbereiteter Hinweise zur Architektur werden zentrale Aspekte zur Bautradition geschickt hervorgehoben.

Für Siegen könnte dieses Prinzip übernommen werden. Hier sollte ein Fokus auf die typische Siegerländer Fachwerk- und Schieferarchitektur, die typische eher zurückhaltende Farbgebung der Gebäude, aber auch ein besonderer Blick auf die Wiederaufbauarchitektur der 1950er und 1960er Jahre gelegt werden: Viele Bestände aus dieser Zeit weisen hohe gestalte-

rische Qualitäten auf, zeichnen sich durch Kunst am Bau aus und haben bis heute ihr zeittypisches Erscheinungsbild bewahrt. Auch diese Architektur ist häufig als erhaltenswert einzustufen, ist aber vielfach noch nicht "etabliert"; gestalterische Qualitäten werden deshalb noch oft verkannt: Gerade für den historischen Stadtkern Siegens ist hervorzuheben, dass der Städtebau und die Architektur der Nachkriegszeit als hochwertig einzustufen sind. Die von der Nachkriegsarchitektur geprägten, homogen geprägten Straßenzüge zeigen häufig ein harmonisches Bild, so z.B. an der Sandstraße oder im Umfeld des Herrengartens. Vergleichbare Situationen finden sich auch an der Oberen Metzgerstraße und der Hundgasse. Sie stellen eine Besonderheit dar, die sich mit den Qualitäten historischer Strukturen aus der Vorkriegszeit messen lässt.

Aufgrund der stadträumlichen Dimension dieser Qualitäten sollte nicht nur das einzelne Objekt betrachtet werden, sondern eine städtebaulich orientierte Perspektive gewählt werden, die im Rahmen der Gestaltungssatzung gesichert werden sollte (vgl. Arbeitsschritt 2, Gestaltungssatzung, S. 40). Diese stadtstrukturelle Komponente sollte insbesondere in diesen Bereichen eine besondere Beachtung finden: Straßenfluchten, Traufhöhen, Fassadenfarben und -materialitäten, Fensterformate sowie die Gestaltung der Dachlandschaften (Gauben, Farbe und Material der Eindeckung) sollten auch künftig ein harmonisch abgestimmtes Gesamtbild ergeben oder bei vorliegenden Beeinträchtigungen „korrigiert“ werden. Diese formellen Regelungen sollten künftig unter Bezugnahme auf das bereits vorgestellte Projekt der Initiative Baukultur Eifel e.V. anschaulicher vermittelt werden.

Für die Sensibilisierung der Qualitäten „jüngerer“ Architektur kann an dieser Stelle ein Beispielkatalog mit entsprechenden Erläuterungen der Besonderheiten unterstützend wirken und formelle Regelungen verständlicher machen. Hervorgehoben werden sollte, dass für ein zeitgemäßes „Weiterbauen“ im historischen Kontext keine bloße Kopie tradierter Elemente

Herausforderungen	Strategien und Konzepte	Gebaute Beispiele	Arbeitshilfen
<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Öffentlichkeit für besonderen Wert und Schutzbedarf der Wiederaufbauarchitektur der 1950er Jahre Informationsbereitstellung für Bauherren 	<p>E2 Initiative Eifel Baukultur e. V., Bitburg-Prüm</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Plastische Darstellung und Vermittlung von baukulturellen Qualitäten</i> 		

erfolgen sollte. Mit dieser Kombination aus Beispielen, praxisnahen Fingerzeigen und kommunaler Steuerung könnten Erhalt und Entwicklung des historischen Stadtkerns künftig gefördert werden.

NAHVERSORGUNG / EINZELHANDEL / GASTRONOMIE



Moderne Einzelhandelsbetriebe, Nahversorger, aber auch gastronomische Einrichtungen haben spezifische Raumanforderungen. Das Projekt des Modehauses in Biberach (**Steckbrief E3, Handbuch S. 139**) zeigt, dass sich auch große Einzelhandelsflächen auf mehreren Ebenen organisieren lassen und damit der Kleinteiligkeit historischer Stadtgrundrisse gerecht werden können. Es zeigt ebenso auf, dass auch Fassaden größerer Gebäudekomplexe durch geschicktes Variieren von Fenstern, Höhen und durch eine plastische Untergliederung der Gebäudekubatur einen gestalterischen Bezug zu einer historisch geprägten, kleinteiligen Umgebung aufnehmen können.

Vergleichbare Ansätze wären auch in Siegen denkbar: Eine vertikale Organisation von Verkaufsflächen ist zwar aus Sicht des Einzelhandels nicht optimal; zudem gilt es, die Ansprüche an eine barrierefreie Erschließung zu berücksichtigen. Trotz dieser zusätzlichen Herausforderungen ergeben sich hier Potentiale für einen sensiblen und gleichzeitig zweckmäßigen Umgang mit historischer Bausubstanz oder für Neubauten im historischen Kontext. Im Einzelfall kann eine baulich aufwendige Zusammenlegung von Bestandsgebäuden vorgenommen werden. Denkmalpflegerische Belange sind dabei von zentraler Bedeutung – bei unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden ist eine solche Zusammenlegung im Regelfall nicht machbar. Gleichzeitig sollte die Kleinteiligkeit des Stadtkerns mit seinen ebenfalls kleinteiligen Nutzungsstrukturen auch als wichtige Qualität begriffen werden, die es zu erhalten und ggfs. an beeinträchtigten Stellen im Stadtraum ggfs. wieder herauszuarbeiten gilt.

In Siegen stellt sich diese Aufgabe nicht nur in Bezug auf Handelsnutzungen, sondern auch in Bezug auf die derzeit stattfindende Hochschulentwicklung: Die laufende Planung zur Standortverlagerung zweier Fakultäten der Hochschule in den Stadtkern („Uni (kommt) in die Stadt“) bietet zahlreiche Potentiale zur Belebung und Aufwertung (vgl. auch Rubrik Umnutzung, S.62 dieser Ausarbeitung). Künftig soll der Campus Innenstadt ausgebaut werden, neue Hochschulnutzungen im historischen Kernbereich und in den angrenzenden Stadträumen implementiert werden – so wird zum Wintersemester 2020/21 die neue Hochschulmensa im Innenstadtkern eröffnen. Weitere Grundstücke und Gebäude in der Nähe und teils innerhalb des historischen Stadtkerns sollen künftig für universitäre Zwecke genutzt werden. Hier bietet sich die Möglichkeit zur Umnutzung von bestehenden Strukturen und zur Schaffung neuer Qualitäten; ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf die Einfügung von Körnigkeit, Kubatur und Gestaltung in den umgebenden Kontext gelegt werden.

Aus stadtgestalterischer Sicht ist außerdem ein sensibler Umgang mit Werbeanlagen und Mobiliar wünschenswert, was in Siegen über die bestehende Gestaltungssatzung erreicht wird. Um eine Sensibilisierung bei Eigentümern und Gewerbetreibenden zu stärken, werden dazu bereits ergänzende anschauliche Maßnahmen wie die Baufibel vorgehalten – künftig empfiehlt sich hier eine stärkere Verknüpfung mit den vorgeschlagenen Angeboten zur Vermittlung der lokalen Bautradition. Hier könnten ergänzend gute Beispiele für die Gestaltung von Werbeanlagen und Außengastronomie Eingang finden; ebenso empfehlen sich Fingerzeige für eine gelungene Proportionierung von Ladeneinbauten und Schaufensterfronten, die auf die Fassadengliederung der oberen Geschosse Bezug nehmen sollte.

Herausforderungen	Strategien und Konzepte	Gebaute Beispiele	Arbeitshilfen
<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt und Stärkung der Zentrumsfunktionen - Nutzung bestehender Bausubstanz für Hochschulnutzung - Herausarbeiten des historischen Charakters der Innenstadt - Vereinbarkeit neuer Nutzungen mit historischer Stadtgestalt 	<div style="border: 1px dashed green; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> F3 Modehaus in Biberach a.d. Riß </div> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Integration größerer Einzelhandelsnutzungen in den kleinteiligen historischen Kontext (vertikale Staffelung)</i> <div style="border: 1px dashed green; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> F9 Ehemaliges Hertie-Gebäude, Lemgo </div> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Erhalt prägender Bausubstanz</i> 		

HISTORISCHER STADT-/ ORTSKERN

Der Erhalt bzw. die „Wiedererlebbarmachung“ der historischen Stadtstruktur, der historischen Fachwerkhäuser und der baukulturell wertvollen Teile der Nachkriegsbebauung sind auf dieser Ebene als zentrale Zielsetzung zu beachten. Dabei sollten Pflege und Entwicklung der Bebauung, aber auch die verbindenden Freiräume im Stadtgebiet betrachtet werden.

SICHERUNG DES BAULICHEN UND RÄUMLICHEN ZUSAMMENHANGS



Die Wiederherstellung des Gebäudes, welches das Zentrum für Regionale Baukultur Ummerstadt (**Steckbrief F10, Handbuch S. 146**) beherbergt, könnte im Sinne einer Erhaltungsstrategie eine Vorbildfunktion für Siegen entfalten: Im Zentrum für Regionale Baukultur erfahren Hauseigentümer Unterstützung im Umgang mit historischer Bausubstanz: Die dort angebotenen praktischen Kurse und Beratungsformate vermitteln und erproben historische Handwerkstechniken, benennen Kontakte zu Bauhandwerkern und zeigen Handlungsoptionen auf. Ergänzt werden können Hilfestellungen für die Auswahl passender Baustoffe (wie z.B. für Grauwacke oder Schiefer oder die Nennung passender „Ersatzbaustoffe“). Das Gebäude der Bauhütte selbst zeigt durch die gelungene Instandsetzung, wie Bauschäden substanz- und gestaltsichernd saniert werden können. In Siegen könnte ein beispielhaft saniertes Gebäude der Nachkriegszeit zum Exponat werden, um so Bewusstsein und Verständnis für die Architektur des Wiederaufbaus zu schaffen. Ein inhaltlicher Schwerpunkt von Beratung und Ausstellung sollte besonders

auf dem Erhalt der typischen Elemente dieser Epoche (schmale Fensterprofile, verhältnismäßig große Fensterflächen, zeittypisch gestaltete Fassaden mit Mosaiken und Sgraffito) liegen.

AUSSTATTUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMES



Proportion und Gestaltung der öffentlichen Räume sind neben der Bau- und Nutzungsstruktur von besonderer Bedeutung für die Wirkung des historischen Stadtkerns. Die Gestaltung bewegt sich dabei im Spannungsfeld zwischen einerseits einer zeitgemäßen Erscheinung, die Anforderungen an Barrierefreiheit, Nutzbarkeit sowie Belichtung aufnimmt und andererseits einer Bezugnahme auf die historische Umgebung, die Materialität, Farbgebung und Proportion anliegender Gebäude berücksichtigt. Das Beispiel des Marktplatzes in Fritzlar (**Steckbrief F6, Handbuch S. 142**) zeigt eine gelungene Materialzusammenstellung, mit dessen Hilfe optisch eine sinnvolle Gliederung von Angeboten für unterschiedliche Nutzergruppen hergestellt wurde. Vorgehalten werden hier neben einer Bühne auch Sitzmöglichkeiten, Bereiche für Außengastronomie sowie im zentralen Bereich des Platzes ein Brunnen, dessen Umgebung von weiteren baulichen Anlagen freigehalten wurde. Dabei wurde darauf geachtet, dass Nutzungskonflikte (z.B. zwischen der Bestuhlung der Außengastronomie und den öffentlichen Sitzmöglichkeiten) durch optisch getrennte Anordnung auf der Platzfläche vermieden werden. Die verwendeten Baumaterialien von Stufen, Pflasterung, Brüstungen und Stadtmobiliar wurden gleichzeitig durch zurückhaltende Farbgebung an die historisch von Fachwerk geprägte Umgebung angepasst, einzelne Baustoffe wurden aufgrund ihres regio-

Herausforderungen	Strategien und Konzepte	Gebaute Beispiele	Arbeitshilfen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung und Schutz von erhaltenswerten Stadträumen - Sensibilisierung für besondere Qualitäten der Stadtstruktur und des Städtebaus (Fokus 1950er Jahre-Architektur) 	E2 Initiative Eifel Baukultur e. V., Bitburg-Prüm <ul style="list-style-type: none"> - <i>Plastische Darstellung und Vermittlung von baukulturellen Qualitäten</i> - <i>Erhalt prägender Bausubstanz</i> 	F10 Zentrum für Regionale Baukultur, Ummerstadt <ul style="list-style-type: none"> - <i>Erhalt prägender Bausubstanz</i> - <i>Vermittlung von Baukultur durch „Anfassen“</i> 	

nen Vorkommens ausgewählt. Gleichzeitig wurde auf Barrierefreiheit geachtet: Auf dem leicht abschüssigen Platz wurden Rampen statt Treppen eingesetzt; besonders Zugänge zu Wohnhäusern und Ladenlokalen sind durch ein „Hochziehen“ des Bodenniveaus ohne Stufe erreichbar. Diese Details können Anhaltspunkte die Neugestaltung des öffentlichen Raums in Siegen sein.

Die Offensive „Siegen zu neuen Ufern“ (**Steckbrief F5, Handbuch S. 141**) und das Folgeprojekt „Rund um den Siegburg“ haben bereits eine deutliche Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Raums bewirkt. Die erfolgsversprechenden Ansätze sollten weitergeführt werden, um weiteren öffentlichen Raum am Siegufer gestalterisch aufzuwerten und mit Leben zu füllen. Wichtig erscheinen hier vor allem eine an den Ort angepasste Materialität (v.a. Baustoffe, die zur lokalen Farbigkeit passen und ortstypische Materialien aufgreifen), Angebote für unterschiedliche Nutzergruppen (Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten, Grünflächen, Möglichkeiten zur aktiven Betätigung) und Barrierefreiheit. Insgesamt sollte im öffentlichen Raum in Siegen eine „Corporate Identity“ ablesbar werden – d.h. künftig könnte die Vielfalt in Materialien im öffentlichen Raum zugunsten eines eher einheitlichen Erscheinungsbilds reduziert werden, das durch seine Materialität den Charakter des historisch gewachsenen Stadtraums hervorhebt. Dies ist in Siegen beispielsweise bei der Neugestaltung des Schlossplatzes am Unteren Schloss gelungen: Gliederung der Fläche, Pflasterung und Mobiliar nehmen Anleihen an historischen Platzgestaltungen und erfüllen gleichzeitig die Anforderungen an Barrierefreiheit und entsprechend zeitgemäßen Gestaltungsprinzipien – diesen Ansatz empfiehlt es sich bei künftigen Projek-

ten im öffentlichen Raum der Siegener Altstadt fortzuführen.

Aktuell bietet hier die bevorstehende Umgestaltung des Herrengartens am Ufer der Sieg dazu entsprechende Möglichkeiten. Die Umsetzung der Ergebnisse aus dem landschaftsplanerischen Wettbewerb sieht hier den Abriss der Bestandsbebauung aus den 1970er Jahren vor – anschließend soll die historische Freifläche an dieser Stelle wiederhergestellt werden: Hier wird großes Potential zur Schaffung von Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum aufgegriffen; die spätere Umsetzung sollte an dieser Stelle die Anforderungen an Barrierefreiheit, regionaltypischer Materialwahl und gestalterischer Bezugnahme auf die historische geprägte Umgebung unbedingt aufgreifen.

Einfluss auf die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Freiraum nimmt außerdem der Umgang mit dem ruhenden Verkehr. In Siegen hat man hierzu bisher dezentrale, eher kleinräumige Parkhäuser gestalterisch in den städtebaulichen Kontext integriert und den öffentlichen Raum an unterschiedlichen Stellen (vor allem im Bereich der Unterstadt) für den ruhenden Pkw-Verkehr gesperrt. Den Ansatz einer Bündelung von Stellplätzen auf bestimmten Flächen bei gleichzeitiger Freihaltung besonders sensibler Bereiche sollte beibehalten werden – wesentliche Kriterien für eine Freihaltung sollten die Lage der jeweiligen Flächen in der Stadt, nahegelegene räumliche Potentiale (wie Parkanlagen oder Wasserflächen) und ihre räumliche Beschaffenheit (Dimensionierung) sein.

Herausforderungen	Strategien und Konzepte	Gebaute Beispiele	Arbeitshilfen
<ul style="list-style-type: none"> - Vereinbarkeit von gestalterischen und funktionalen Anforderungen - Hohe Herstellungs- und Instandhaltungskosten für gestalterisch geeignete Ausstattung - Schaffung neuer Aufenthaltsqualität - Herausarbeiten des historischen Charakters im Stadtraum - Parken im historischen Stadtkern 		<div>F5 Siegen zu neuen Ufern</div> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Reaktivierung und Nutzung von Freiflächenpotentialen</i> <div>F6 Marktplatz, Fritzlar</div> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Attraktive und barrierefreie Umgestaltung des öffentlichen Raums</i> 	



Umgang mit dem ruhenden Verkehr in der Siegener Altstadt – Parkhäuser werden mit Wohnnutzung gekoppelt; die Architektur zitiert lokale Gestaltungsmotive (Foto: Stadt Siegen)

ENSEMBLE

Für eine langfristige Sicherung der Bausubstanz innerhalb der historischen Straßenzüge kommt formellen planerischen Instrumenten eine zentrale Rolle zu, (vgl. Arbeitsschritt 2, S. 46). Eine gestalterische und funktionale Weiterentwicklung von Ensembles hingegen bedarf neben der planerischen Steuerung auch der Erprobung eher informeller Ansätze.

NEUES BAUEN IM HISTORISCHEN BESTAND



Eine besondere Herausforderung stellt die gestalterische Integration neuer Architektur in einen historisch gewachsenen Kontext dar – typischerweise bei Baulückenschließungen, Nachverdichtungsprojekten oder nach dem Abriss abgängiger Bausubstanz. Dabei ist einerseits eine eher historisierende Formensprache denkbar, die Stilmerkmale der Umgebung zitiert; ein gelungener Beitrag zur gestalterischen

Entwicklung eines Ensembles kann andererseits aber auch über eine eigenständige architektonische Formensprache erfolgen, die ihre Entstehungszeit deutlich zeigt: So nimmt das Beispiel des Hauses am Buddenturm in Münster (**Steckbrief F8, Handbuch S. 144**) eine sehr eigenständige und starke architektonische Haltung ein und ist klar als Neubau erkennbar – seine Kubatur und Dimension entsprechend wiederum der historischen Umgebung. Die für das Münsterland typische Materialität des rötlichen Ziegels stellt einen regionalen Bezug her. Diese architektonische Grundhaltung lässt sich auch auf Siegerner Projekte übertragen, indem einzelne Gestaltungs- und Formmerkmale des näheren Kontextes aufgegriffen werden und gleichzeitig durch das Variieren von Materialkombinationen und zeitgemäßer Fassadengestaltung neu interpretiert werden. Hier kann der angesprochene Gestaltungskatalog mit angegliederter Beispielsammlung potentiellen Bauherren Unterstützung bieten.

Herausforderungen	Strategien und Konzepte	Gebaute Beispiele	Arbeitshilfen
<ul style="list-style-type: none"> - Vereinbarkeit mit historischer Stadtgestalt - Sicherung der Maßstäblichkeit - Aufgreifen stadtstruktureller und gestalterischer Merkmale - Entwicklung einer ortsbezogenen und eigenständigen Architektursprache 		<div style="border: 1px dashed green; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> F8 Haus am Buddenturm, Münster </div> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Architektonisch eigenständige Formensprache bei gleichzeitiger Einfügung in den historischen Kontext</i> 	

UMNUTZUNG



Eng verknüpft mit der gestalterischen Integration von Neubauten in den Kontext sind die Herausforderungen der Umnutzung von Bestandsgebäuden. In Siegen hat sich durch die Erweiterung mehrerer Fakultäten in das Stadtzentrum eine besondere Dynamik entwickelt, die neben zahlreichen Neubauten wie z.B. der Mensa auch die Umnutzung von Bestandsgebäuden in den Blick nimmt:

Mit dem aktuellen Umbau des Karstadt-Gebäudes in ein Hörsaalzentrum wird in direkter Nähe zum Unteren Schloss derzeit ein für die Entwicklung der Innenstadt wichtiges Projekt umgesetzt. Hier wird die öffentlichkeitswirksame Nutzung dem prominenten Standort gerecht. Die Fassade mit ihren hochformatigen Öffnungen greift dabei auf die historische geprägte Umgebung zurück; auch die Beibehaltung der großmaßstäblichen Kubatur erscheint angesichts der Nutzung und des Kontextes mit den großmaßstäblichen Schlossbauten passend. Für künftige Projekte empfiehlt sich ein Rückgriff auf lokale und regionaltypische Materialien zur Fassadengestaltung, der die lokale Identität stärker hervorhebt – so beispielsweise geschehen bei der zurückhaltend weiß geschlammten Ziegelfassade der Bibliothekserweiterung am Unteren Schloss.

Ein weiterer Impuls wurde durch den Neubau der Hochschulmensa zwischen Grabenstraße und Oberem Graben gesetzt, die an dieser Stelle eine passende Ergänzung des Nutzungsgefüges darstellt und die eine bis dahin eher mindergenutzte Grundstücksfläche sinnvoll

füllt. Kritisch zu betrachten ist aus städtebaulicher Sicht dagegen die Dimensionierung des Baukörpers, der durch massive Proportion die direkte Nachbarbebauung deutlich überragt. Dies ist auch den topografischen Gegebenheiten geschuldet, da mit dem Neubau ein entsprechender Höhenunterschied zwischen den Straßen Obergraben und Alte Poststraße (zwei Eingänge) überwunden und damit eine kurzwegige – mittels öffentlich nutzbarem Aufzug auch barrierefreie – Verbindung hergestellt wurde. Generell erscheint es angeraten, bei baulichen Vorhaben im historischen Stadtkern außer der Nutzungsstruktur auch der Maßstäblichkeit sowie der baulichen Gestaltung der Projekte eine besondere Bedeutung beizumessen. Dies kann über gestalterische Untergliederung großer Gebäudekubaturen in der Umgebung angepasste gestalterische „Einheiten“ erfolgen, wie beim ehemaligen Hertie-Gebäude in Lünen geschehen (**Steckbrief F4, Handbuch S. 140**): Die Umnutzung des ehemaligen Kaufhauses mit Einzelhandel sowie Wohnnutzung in den oberen Geschossen in Form von Stadthäusern zeigt eine denkbare kleinteilige Gestaltung auf. Hier bietet sich die Möglichkeit zur „Stadtreparatur“, wenn ehemals maßstabssprengende Objekte wieder in den Kontext eingepasste Dimensionen zurückgeführt werden sollen. Zudem wird deutlich, dass die konstruktiven Voraussetzungen und Grundstrukturen vieler innenstädtisch gelegener Großobjekte auch andere Nutzungsperspektiven erlauben; die Weiternutzung solcher baulicher Bestände kann zudem wirtschaftlicher und auch nachhaltiger sein als ein kompletter Neubau.

Herausforderungen	Strategien und Konzepte	Gebaute Beispiele	Arbeitshilfen
<ul style="list-style-type: none"> Umnutzung von baulichen Anlagen für Nachnutzungen, wie z.B. für Hochschulzwecke, Wohngebäuden o.ä. Zusammenlegung von Parzellen und Gebäuden für größere Nutzungseinheiten 		<div style="border: 1px dashed green; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> F4 Ehemaliges Hertie-Gebäude, Lünen </div> <ul style="list-style-type: none"> <i>Umnutzung von Kaufhausimmobilien</i> <i>Nutzungsbezogene und gestalterische Untergliederung großmaßstäblicher Bauvolumina</i> 	



Neubauten der Hochschule (Erweiterung der Bibliothek und Mensa) – zeitgemäße Architektur mit eigenständiger Formsprache in historisch geprägter Umgebung (Fotos: Stadt Siegen)

EINZELOBJEKT

Um bestehende historische Bausubstanz auf Objektebene und eine hochwertige Instandhaltung der ortstypischen Gestaltung zu sichern, sind für private Bauherren neben Steuerungs- und Fördermöglichkeiten umfassende Beratungs- und Unterstützungsformate hilfreich. Für kommunale Akteure empfiehlt sich eine ggfs. längerfristig angelegte Strategie, um in den Besitz von Objekten zu gelangen, die für die künftige Entwicklung des Stadtkerns maßgeblich sind.

ENERGETISCHE SANIERUNG



In Siegen stellt sich die Herausforderung von energetischer Sanierung aufgrund des hohen Anteils an Gebäuden aus der Nachkriegszeit in besonderem Maße. Es gilt dabei, die Balance zwischen den anspruchsvollen Klimaschutzzielen der Bundesregierung (u.a. das Ziel eines klimaneutralen Gebäudebestands bis zum Jahr 2040) und den Belangen von Baukultur, Stadtbildpflege und Denkmalschutz zu finden. Hier werden bereits unterschiedliche Arbeitshilfen vorgehalten, von denen die Broschüre „Energetisches Sanieren“ des Bundesbauministeriums an dieser Stelle hervorgehoben werden soll (**Steckbrief G5, Handbuch**

S. 159): Hinweise zu Fördermöglichkeiten und Beispielsammlungen aus der Praxis geben sowohl kommunalen Akteuren als auch privaten Eigentümern Hilfestellung für die Sanierung des Gebäudebestands.

An dieser Stelle sei nochmals auf die thematisierten Ansätze einer Best-Practice-Sammlung sowie die vorgestellten Beispiele des Zentrums für Baukultur in Ummerstadt sowie auf die Website der Initiative Baukultur Eifel e.V. verwiesen (vgl. auch Abschnitt zur öffentlichen Vermittlung und zur Sicherung des baulich-räumlichen Zusammenhangs, S.43 ff). Ein inhaltlicher Fokus auf das Thema der energetischen Ertüchtigung bei gleichzeitigem Erhalt stadtbildprägender und architektonisch wertvoller Elemente würde sich für eine Umsetzung solcher Ansätze in Siegen in besonderem Maße anbieten. Der Ansatz einer Beispielbroschüre für Gebäudeeigentümer könnte ein entsprechendes Bewusstsein fördern und exemplarische Lösungswege für spezifische Herausforderungen aufzeigen: Wichtig erscheint für Siegen z.B. Erhalt der „Kunst am Bau“, die als Sgraffito an zahlreichen Gebäuden der Nachkriegszeit zu finden ist und bei Sanierungen potentiell gefährdet ist, oder der Erhalt von zeittypischen Fensterprofilierungen.

Herausforderungen	Strategien und Konzepte	Gebaute Beispiele	Arbeitshilfen
<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt typischer und stadt- bildprägender Elemente - Förderung von Sanierungs- maßnahmen und Beratung hinsichtlich gestalterischer Ausführungen 			<div style="border: 1px dashed green; padding: 5px;"> G5 Energetisches Sanieren gestalten. </div> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Ansätze für die Integration von energetischen Sanierungsmaßnahmen</i>

LEERSTAND



Um auf Leerstände in den unterschiedlichen Lagen des historischen Stadtkerns zu reagieren, bieten sich auf unterschiedlichen Ebenen Handlungsansätze an, die vorwiegend im Bereich des formellen Instrumentariums liegen (vgl. Arbeitsschritt 2, S. 51). Gleichzeitig ist hervorzuheben, dass es keinen strategischen „Königsweg“ für die Schaffung lebendiger und vielfältiger Strukturen gibt. Sowohl durch die Ansiedlung der Hochschule im Innenstadtbereich, durch touristische Nutzungen, aber auch durch die Ansiedlung von Kultur und Verwaltung sowie durch den Umbau von Gebäuden zu Wohnzwecken ergeben sich in Sie-

gen Potentiale zur Reduzierung von Leerstand. Diese Potentiale können wiederum positive Folgeeffekte nach sich ziehen.

Die Arbeitshilfe “Umgang mit Problemimmobilien in NRW” (**Steckbrief G8, Handbuch S. 162**) gibt strategische Fingerzeige und Verfahrenshinweise für den Gebäude- und Grundstückserwerb. Für die Entwicklung des historischen Stadtkerns von Siegen kann das interessant sein, wenn einzelne Objekte im baulichen Zusammenhang oder besondere “Schlüsselgrundstücke” zur Umsetzung einer Strategie entwickelt werden sollen.

Herausforderungen	Strategien und Konzepte	Gebaute Beispiele	Arbeitshilfen
<ul style="list-style-type: none"> - Nutzungsbezogener Leerstand (z.B. fehlende Nachfrage für Ladenlokale; geringe Nachfrage für kleinteilige räumliche Strukturen) - Gezielter Ankauf und anschließende Entwicklung von “problematischen” Objekten 			<div>G8 Umgang mit Problemimmobilien in NRW. Leitfaden</div> <ul style="list-style-type: none"> - Hilfestellung für kommunale Akteure, um in den Besitz von “Schlüsselgrundstücken” zu gelangen

AUSBLICK

Im Siegener Stadtgebiet sind besonders im Bereich des historischen Stadtkerns zahlreiche neue Impulse erkennbar. Diese Entwicklungen finden vor allem im öffentlichen Raum und im Rahmen der Verlagerung der Hochschule in die Innenstadt statt. Weitere Entwicklungen im Bereich des Herrengartens und um den Siegberg befinden sich aktuell in der Planungsphase. Diese Entwicklungen stärken die Vielfalt der Nutzungsstruktur, ermöglichen die Schaffung neuer baulicher Qualitäten und steigern gleichzeitig die Aufenthaltsqualität im historischen Stadtkern.

Durch die neu gewonnene Attraktivität wird sich künftig der Nutzungs- und Investitionsdruck erhöhen, der durch entsprechende gestalterische Instrumente gesteuert werden und zugleich von Beratungsmöglichkeiten und Beispielen flankiert werden sollte. Dies gilt besonders für die bisher geringgeschätzte Nachkriegsarchitektur – hier ist eine gute inhaltliche Aufbereitung und eine transparente Kommunikation wichtig, die auf künstlerisch wertvolle Elemente, Materialität, Maßstäblichkeit und Farbgebung verweist.

Deutlich wird, dass die einzelnen Themenfelder und lokalen Herausforderungen zahlreiche Überschneidungen und Abhängigkeiten aufweisen. „Stellschrauben“ finden sich auf unterschiedlichen, ineinandergreifenden Handlungsebenen: Die bereits bestehenden Ansätze im Bereich des formellen Instrumentariums sollten in einem ersten Schritt weiter vorangetrieben werden, vorhandene Instrumente beibehalten werden. Die Umsetzung dieser Regelun-

gen sollte in enger Verzahnung mit vorhandenen und den empfohlenen ergänzenden informellen Ansätzen erfolgen:

- Die Vermittlung lokaler Bautradition sollte integriert betrachtet werden: Neben der Anpassung formeller Instrumente wie der Gestaltungssatzung sollten die teilweise bereits bestehenden ergänzenden Angebote gefördert werden: Ein Bauhandbuch oder eine digital aufbereitete Beispielsammlung bieten hier besondere Potentiale, um für die erhaltenen Gestaltungsmerkmale der baulichen Bestände auch aus der Nachkriegszeit zu sensibilisieren. Als Beispiele sollten vorwiegend Beispiele aus Siegen, ggfs. ergänzende Projekte aus der näheren Umgebung dienen. Zusätzliche Fingerzeige zu Fördermöglichkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten typischer baulicher Herausforderungen von baulichen Beständen aus dieser Zeit können dieses Angebot abrunden; zudem sollten die bestehenden Beratungsangebote beibehalten und ausgebaut werden. Hierbei sollten auch die noch erhaltenen historischen Fachwerkgebäude berücksichtigt werden, da hier teils Instandsetzungsbedarfe absehbar sind. Der vorgeschlagene Ansatz einer „Bauhütte“ kann bei der Vermittlung von Bautradition und historischen Handwerkstechniken sowie im Umgang mit baulichen Herausforderungen „jüngerer“ Architektur unterstützend wirken und die Festsetzungen einer formellen Gestaltsicherung adressatengerecht vermitteln.
- Die Aufstellung eines Denkmalpflegeplans ermög-

licht es, unabhängig von formellen oder informellen Gestaltungsinstrumenten erhaltenswerte städtebauliche Strukturen im Sinne des Denkmalschutzes zu erhalten. Hier bietet sich die Möglichkeit, den aktuellen Denkmalbestand kritisch auf notwendige Ergänzungen hin zu überprüfen und für die typischen stadträumlichen Besonderheiten in Bezug auf Plätze, Straßenfluchten und Gestaltungselemente der angrenzenden Bebauung eine klare planerische Leitlinie und Entwicklungsziele zu formulieren. Diese können einen zentralen Beitrag zum Erhalt typischer Strukturen leisten und bei den Akteuren eine weitere Sensibilisierung für bisher geringgeschätzte stadtgestalterische Aspekte leisten.

- Die Neugestaltung des öffentlichen Raums sowie die Nutzung bestehender freiräumlicher Potentiale im Bereich der Sieg haben in den letzten Jahren zur deutlichen Steigerung von Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum geführt. Bei künftigen Projekten sollte das Erscheinungsbild im öffentlichen Raum auf das historische Umfeld des Stadtkerns abgestimmt werden. Die Gestaltung der öffentlichen und privaten Freiräume sowie von Stellplatzanlagen sollte in der Gestaltungssatzung sowie den flankierenden beratenden Instrumenten aufgegriffen werden.
- Die benannten Projekte zur Umgestaltung und Nachnutzung von Bestandsgebäuden sowie zur Aufwertung des öffentlichen Raumes können als Katalysator für die Vermittlung von lokaler Bautradition dienen. Zudem zeigen sie im Sinne von „Leuchtturmprojekten“ die Qualitäten des historischen Stadtraums auf. Hier ist die Kommune als Initiator gefragt – sei es als Vorhabenträger oder als „Anstifter“ und Förderer privater Vorhaben. Die Bereitstellung von Fördergeldern hat in der Vergangenheit zu zahlreichen privaten Investitionen in die Instandhaltung von historischen Gebäuden geführt. Es gilt nun, bestehende Förderkulissen oder kom-

munale Förderprogramme wie z.B. das Fassaden- und Wohnumfeldprogramm oder die „Stadtbeeldoffensive“ weiterhin anzubieten und zu ergänzen, um so private Initiativen zu aktivieren und zu fördern.

Die Umsetzung und Überarbeitung des städtebaulichen Instrumentariums, der hier skizzierten Vermittlungs- und Beratungsangebote oder die Entwicklung von Projekten bedingen zusätzlichen personellen und finanziellen Aufwand: die Qualität der Umsetzungsprozesse ist von personellen Kapazitäten und ggfs. unterstützenden Initiativen abhängig. Größte planerische Herausforderung ist die Überleitung der vorgeschlagenen Handlungsansätze in die praktische Umsetzung. Diese zusätzlichen Belastungen kompensieren sich mittelfristig durch eine nachhaltige Sicherung des historisch überlieferten Stadtbilds und einen erheblichen Zugewinn an räumlichen Qualitäten. Hierzu bedarf es einer kontinuierlichen Überprüfung der verfolgten Ansätze. Neben Verwaltung und lokaler Politik kommt auch privaten Initiativen eine tragende Rolle zu.

Die kommunale Verwaltung, bestehende Netzwerke, Initiativen und zivilgesellschaftlich organisierte Bürgerinnen und Bürger stellen eine wertvolle Ressource an fachlicher Kompetenz, ortsbezogenem Wissen und Arbeitskraft dar. Diese Ressourcen gilt es durch engagierten frühzeitigen Einbezug zu nutzen. Unterschiedliche Beteiligungsformate wie z. B. Planungsworkstätten, regelmäßige Workshops oder Stadtpaziergänge können genutzt werden, um eine plastische Veranschaulichung von Planungszielen zu ermöglichen und damit Unterstützung und Akzeptanz für Veränderungen zu fördern. Solche Ansätze gilt es, künftig zu fördern und weiter zu denken – so kann in Siegen der Erhalt historischer Strukturen und der Nutzungsvielfalt gelingen.

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne
in Nordrhein-Westfalen - Geschäftsstelle Lemgo
www.hso-nrw.de



Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und
Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

**Bearbeitung und Redaktion:**

RHA REICHER HAASE ASSOZIIERTE GMBH
Oppenhoffallee 74 | Am Knappenberg 32
52066 Aachen | 44139 Dortmund

RHA  **REICHER HAASE ASSOZIIERTE**
ARCHITEKTEN STADTPLANER INGENIEURE

STADTGUUT (GUUT GMBH)
Große Beckstraße 25
44787 Bochum

GUUT STADT

Mitarbeit:

Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen
Stadt Siegen
LWL Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen
LVR Amt für Denkmalpflege im Rheinland

Fotografie:

Erik-Jan Ouwerkerk, Berlin
(soweit nicht anders angegeben)

Endredaktion:

www.aachener-lektorat.eu

Druck:

amm GmbH & Co. KG, Lemgo

© 2020 Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Wiedergabe in elektronischen Medien, vorbehalten und nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Hinweis zur Gender-Formulierung:

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form steht.

